



Rundbrief für Göttinnen- Spiritualität

Printausgabe 34

Hallo,

Herzlich willkommen zur 34. Ausgabe des Schlangengesangs!

Diese Ausgabe ist der Göttin Tara gewidmet und wir haben uns von ihrer Herkunftskultur inspirieren lassen.

Wir erhielten dieses Mal unabhängig vom Thema spannende Zuschriften. So starten wir bunt und mit indischem Essen nun in den Frühling.

Die nächste Ausgabe wird dann rot - die bereits angekündigte Themenausgabe zur Farbe Rot - wir hoffen auch hier auf Eure Zuschriften.

Annika, artemisathene, Cailynn, Esmerelda, jana, Lilia, MedeaLaLuna, Sassenach



Inhaltsverzeichnis

Göttin:

- Tara

Thema:

- Tara-Meditation und Geschichte
- Göttin in Menschengestalt
- Eine alte Muttergöttin aus Zhangzhung
- Yoga - oder die Frage: Was macht Indien in Deutschland?
- Buchtipp: Tara
- Buchtipp: Erleuchtung durch Ekstase

Pflanze:

- Lotus

Praktisches:

- Indische Rezepte (Lilia)

- Marma-Massage

Aufgelesen:

- Buchrezensionen:

Meditationen der Taras

Weidenfrau und Wiesenkönigin

Helfer am Wegesrand, DVD

Hexen - Wissen was stimmt

Netze weben:

- Meine Begegnung mit Luisa Francia

- Offener Brief - die Kraft der Kreise

- Leserbrief und Antwort

Kalender:

- Feiertage

- Veranstaltungen

Impressum / Schlangengesanginfos / Kontakt /
Abmelden

Göttin: Tara- das vielgesichtige Juwel

Tara, wörtlich übersetzt "der Stern" oder aber "die Retterin", ist im indischen und tibetischen Buddhismus ein Bodhisattva des Mitgeföhls. Also eine "Erleuchtete", deren Ziel es ist anderen den Weg zur Erleuchtung zu weisen. Als göttliches Wesen hat Tara 21 Gesichter, das heißt, sie kann in 21 verschiedenen Gestalten auftreten. Manche sprechen sogar von den 106 Namen der Tara. Sie erscheint immer in der Form, die den Bedürfnissen der Lebewesen entspricht. Außerdem wird sie als Mutter aller Buddhas, als Göttin der Himmel, der Erde und der Unterwelt, als Spenderin des Wohlstands und Befreierin von den "acht großen Gefahren" bezeichnet.

Tara hat ihren Weg ab dem 3. Jahrhundert über Indien nach Tibet gefunden (ab dem 6. Jahrhundert in Tibet und Java). Es gibt eine Legende, die besagt, dass Tara einst eine Prinzessin gewesen sei, die sich aufopferungsvoll um andere Menschen kümmerte. Dabei erreichte sie schrittweise eine sehr hohe Stufe der spirituellen Vollkommenheit. Ein spöttischer Mönch riet ihr schließlich, sie solle sich als Mann reinkarnieren, damit sie im nächsten Leben noch eine höhere Stufen der Vollkommenheit erreichen könne (von Frauen wurde geglaubt sie seien nicht zur Erleuchtung geschaffen). Tara legte daraufhin das Versprechen ab, immer nur in einem weiblichen Körper zu inkarnieren und bezeugte mit ihrem Handeln die Fähigkeit beider Geschlechter zur Erleuchtung zu gelangen, denn ihr gelang die Entwicklung zur Vollkommenheit.

Eine weitere Legende spielt auf die irdischen Wurzeln der Tara an. Nach dieser lernten sich

Tara und Avalokiteshvara (ein männlicher Bodhisattva des Mitgeföhls) als Yeti und Affe kennen. Aus der Freundschaft wurde eine Beziehung und der Yeti Tara vereinigte sich mit dem Affen Avalokiteshvara. Gemeinsam schenkten sie den ersten sechs Menschen das Leben. In weiteren Inkarnationen gelangten beide zur Erleuchtung und schworen die Menschen zu führen auf ihrem Weg. Wieder eine andere Legende besagt Tara sei aus einer Träne des Mitgeföhls des Bodhisattva Avalokiteshvara entstanden, der auf die Erde herab blickte und weinen musste, weil der das Leid der Menschen sah.

In manchen Überlieferungen liest man Avalokiteshvara habe so lange geweint bis seine Tränen einen See entstehen ließen. In diesem See zeigte sich eine Lotusblüte aus der Tara hervorkam, um den Kummer und die Leiden der Lebewesen zu lindern. Aus diesem Grund sieht man Tara in Darstellungen häufig auf einer Lotusblüte sitzen.

Insgesamt gibt es 21 Taras, weshalb sie auch als "vielgesichtiger Juwel" bezeichnet wird. In Hymnen und Gebeten werden diese 21 Erscheinungen der Tara besungen. Tibetische Schulkinder müssen diese Gedichte auswendig lernen, in den Klöstern werden sie nach dem Mondzyklus gesungen. Die wichtigsten Vertreterinnen sind die "grüne Tara" und die "weiße Tara". Es gibt aber auch die "goldene Tara", die "strahlende Tara", die "rote und die blaue Tara" sowie die "schützende, heilende, erobernde, leitende, reinigende, Glück bringende, bereichernde, tröstende, befreiende, zornige, und ernährende Tara", um nur einige Beispiele zu nennen. Wichtig ist noch Taras Gestalt als "Palden Lhamo", der glorreichen Göttin. Diese furchterregende Erscheinung, die der Göttin Kali ähnelt, ist die Verteidigerin der Dalai Lamas und der Stadt Lhasa. Als "Retterin" bekämpft Tara die "acht großen Gefahren". Dazu zählen die "acht äußeren und

inneren Gefahren": "Der Löwe des Hochmuts, der Elefant der Unwissenheit, die Feuer des Zorns, die Schlange der Eifersucht, der Dieb der Täuschung, die Fesseln des Geizes, die tobenden Fluten der Begierde und die Dämonen des Geizes". (zitiert nach (1))

Die grüne Tara

Als "Spenderin des Wohlstands" ist die grüne Tara sicher die bekannteste und beliebteste Darstellung der 21 Taras. Ihre grüne Körperfarbe verweist auf ihre Verwandtschaft mit der Buddha-Familie des Amoghasiddhi. Sie ist eine sehr dynamische, aktive und Energie geladene Gestalt Taras. Von ihren Verehrern wird sie als "Retterin" angerufen, um Böses zu besiegen, Gefahren zu bestehen und die Menschen von Leid zu befreien. Außerdem gilt sie als "Mutter aller drei Zeiten": Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

In Darstellungen sitzt die "grüne Tara" meist auf einer Lotusblüte. Sie hat das rechte Bein ausgestreckt, um ihre Bereitschaft einzugreifen deutlich zu machen. Das linke Bein liegt in Meditationshaltung (Yoga-Lotus-Sitz). Ihre Hände formen Mudras ("heilige Gesten"). Die rechte Hand formt das Mudra der Wunschgewährung, die linke liegt meist auf ihrem Herz und soll Hoffnung für die Zukunft vermitteln. Meist hält Tara in dieser Hand eine blaue Lotusblüte (symbolisiert Reinheit und Mitleid). Die "grüne Tara" vermittelt den Menschen, die sich an sie wenden, die Zuversicht für die Zukunft, weil Tara sich, wenn es nötig sein sollte, auch aktiv für die Erleuchtungssuchenden einsetzt, keine Gefahren scheut und nicht vor dem Leid zurückschreckt.

Die weiße Tara

Als Bodhisattva des Mitgefühls ist die "weiße Tara" eine häufig angerufene Schutzgottheit. Es heißt von ihr sie "strahle mit der Helligkeit von

tausend Herbstvollmonden" (zitiert aus (1)) In Darstellungen sitzt sie im vollen Lotussitz, ihre Aufmerksamkeit ist nach innen gerichtet. Aus der Meditation heraus schöpft sie ihre Kraft. Sie verkörpert die Weisheit und die Innenschau, aber auch Mitgefühl und Mütterlichkeit. Deshalb gilt sie auch als Verkörperung der mütterlichen Liebe.

Eine Besonderheit der "weißen Tara" sind die 7 Augen. Sie trägt zusätzlich zu ihren menschlichen Augen noch das "dritte Auge" auf der Stirn, das Auge der Weisheit, sowie auf den Handflächen und Fußsohlen je ein Auge. Diese symbolisieren ihre Fähigkeit sämtliche Leiden der Welt zu sehen. Die rechte Hand zeigt wieder das Mudra der Wunschgewährung, die linke liegt vor dem Herzen mit dem Lotuszweig zwischen Daumen und Ringfinger. Dieser besteht aus Zweig, Knospe und Blüte an einem langen Stängel und ist Symbol für die drei Zeiten: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Angerufen wird die "weiße Tara" mit der Bitte um ein langes Leben, zur Milderung von Kummer und Schmerzen und als Patronin der Mütter, die für die Kinder sorgen. Die Betenden sehen in Tara eine Göttin, die ihnen zuhört, wenn sie körperliche und seelische Schmerzen haben und ihnen hilft sich den oft schweren Aufgaben des Lebens mit Würde zu stellen. In Indien und Nepal wird sie auch als Jenseitsgöttin verehrt. Sie nimmt den Betenden die Angst vor einer schlechten Inkarnation und gibt Hoffnung für die Zeit nach dem irdischen Leben.

Die strahlende Tara

Als Göttin des Lichts strahlt diese Tara im Regenbogenlicht. Sie ist eine wahrhaft "erleuchtete" und somit ein Wesen aus purem Licht und purer Energie. Das Strahlen geht von ihrer Mitte aus (Herzregion, in der tibetischen Gedankenwelt der Sitz der Seele), sowie von ihrem "dritten Auge", dem "Kehlchakra" und dem "Scheitelchakra". Bisweilen erscheint das Strahlen auf traditionellen Thangkas (religiöse

Stoffbilder) hinter der Figur der Tara seinen Ursprung zu haben. Von diesen Stahlen geht Heilkraft aus, weiß steht für ihre Eigenschaft Frieden zu stiften, gelb für Wohlstand, Rot für die Energie gegen die Unterdrückung zu kämpfen, grün für dynamisches Handeln und blau für die Koordination der aktiven und passiven Hilfen. Die "strahlende Tara" vermittelt dem Betrachter die beschützende Kraft dieses Lichtwesens, nimmt Ängste und vermittelt Sicherheit. So soll die "strahlende Tara" den Betenden auch vor seinen eigenen Schattenseiten schützen: vor Furcht, Zweifeln, Grübeleien, Seelenschmerz und Unsicherheit.



Die goldene Tara

Als Flussgöttin verkörpert die "goldene Tara" Überfluss und Wachstum, materiellen und geistigen Reichtum und Wohlstand. Die Hintergrundfarbe ihrer Thangkas ist gold. Als Tochter des großen Flusses Ganges wurde die "goldene Tara" im Schnee des Himalaja geboren. Später wird sie als Partnerin des Gottes des Reichtums betrachtet. Sie verhilft ihren Verehrern zu Großzügigkeit, Geduld, froher Gesinnung und starker Moral. Zudem leitet sie an Faulheit, Habgier und andere negative Eigenschaften zu überwinden.

Die rote Tara

Sie ist eine Göttin der Liebe und auch unter dem Namen Kurukulla bekannt. Sie gilt allgemein als Friedensstifterin und hat die Macht Bösewichte zu verzaubern und harmlos und freundlich zu machen. Die Farbe rot symbolisiert natürlich auch Aktivität und Kraft und steht wieder für einen sehr dynamischen Aspekt der Tara, der handelt um Unheil von den Lebewesen abzuhalten.

Palden Lhamo

Diese "glorreiche Göttin" ist eine Gestalt Taras, die in vielem der Göttin Kali ähnelt. Ihre Hautfarbe ist schwarz, ihre Haare gleichen Feuerzungen, sie zeigt die Zähne eines Raubtieres in einer wild verzerrten Fratze. Auf ihrem weißen Maultier reitet sie durch einen See aus Blut, umgeben von den lodernen Flammen der Weisheit. Wild entschlossen verteidigt sie die Dalai Lamas und die heilige Stadt Lhasa. Trotz ihres furchterregenden Äußeren ist sie den Tibetern bekannt als Verkörperung von Gelassenheit und Gerechtigkeit. Auch sie ist wie die anderen Tara-Erscheinungen eine Gottheit des Mitleids.

Wenn sie aber die Gerechtigkeit mit Füßen getreten sieht, trifft ihr Zorn mit absoluter Genauigkeit. Um die Lebewesen vor ungerechtem Handeln und Egoismus zu bewahren greift sie zu drastischen Mitteln und wird zur "glorreichen Göttin".

Häufig findet man an dem Sattel ihres Maultieres einen Sack mit Wahrsagewürfeln. Der Palden Lhamo gehört ein Orakelheiligtum an dem tibetischen See Lhamo Latso. Die Würfel dienen zur Orakelbefragung. Jahrhunderte lang pilgerten die Dalai Lhamas zu diesem Heiligtum um über ihr Land zu meditieren und das Orakel zu befragen.

Das Mantra Tara's

Die Göttin Tara kann man nicht nur mit den Augen wahrnehmen und mit der Seele erfahren, man kann sie auch als Klang wahrnehmen. Um sich mit ihr in Verbindung zu setzen kann man ein Mantra ("heilgie Worte", Beschwörungformel) benutzen. Das rezitieren, bzw. singen, eines Mantras geht weit über ein Gebet hinaus, der Klang beinhaltet eine ganz spezielle energetische Schwingung die es dem Betenden ermöglicht sich auf einer Ebene mit der der Gottheit einzuschwingen und ihr Wesen ganz persönlich zu erfahren.

Das Mantra von Tara ist: OM TARE TUTTARE TURE SOHA

OM: steht für das göttliche Wesen Tara's (Mantra um sich mit dem göttlichen zu verbinden)

TARE: steht für die Befreiung von allen Leiden

TUTTARE: steht für die Befreiung von den acht inneren und äußeren Gefahren

TURE: steht für das Erkennen der Ewigkeit der Seele

SOHA: heißt wörtlich: "Möge die Bedeutung des Mantra in meinem Herzen Wurzeln schlagen" oder wie wir sagen würden: "So sei es!"

QUELLEN, LITERATURTIPPS UND LINKS:

- (1) GÖTTINNEN DER HIMMLISCHEN GALERIE, TASCHEN-VERLAG (REZENSION SIEHE SCHLANGENGESANG AUSGABE 28/08)

LEXIKON DER BUDDHISTISCHEN SYMBOLE, TATJANA UND MIRABAI BLAU

-

[HTTP://WWW.ARYATARA.DE/BUDDHISMUS/TARA/INDEX.HTML](http://www.aryatara.de/buddhismus/tara/index.html)

- [http://de.wikipedia.org/wiki/Tara_\(Bodhisattva\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Tara_(Bodhisattva))

[HTTP://WWW.KUNST-KREATIV.DE/TARA.HTM](http://www.kunst-kreativ.de/tara.htm)

artemisathene



Thema: Tara – Göttin der Stille

Als das Mitgefühl weinte, entstand ein See. In diesem See sammelten sich die Tränen des Mitgefühls. Eines Tages entsprang der Mitte des Sees ein Lotus. Als sich der Lotus öffnete saß Tara in ihm

Die Ursprünge von Tara sind in Indien zu finden. Übersetzt bedeutet ihr Name "die Retterin". Sie ist eine weibliche Manifestation von erleuchteter Weisheit. Sie verhilft den Menschen zu innerer Ruhe und Ausgeglichenheit, denn im ruhigen Atem liegt die Kraft. Auch steht sie für Selbstbeherrschung.

Sie hilft dir zu lernen, dass du erst beobachtest und ruhst, bevor du los läufst und am Ende siehst, es war die falsche Richtung.

Man sagt, sie sei vorher eine Prinzessin gewesen, die für das Wohl anderer arbeitete. Bei Erreichen einer höheren Stufe der Verwirklichung bekam sie das Angebot als Mann zu inkarnieren, da es doch einfacher sei, als Mann zur Erleuchtung zu kommen. Tara lehnte dies strikt ab und schwor sogar fortan nur noch als Frau zu inkarnieren, um mit und für die Weiblichkeit Erleuchtung zu erlangen. Um die Kraft Taras zu wecken, kann man ihr Mantra nutzen, welches gedanklich oder laut oft hintereinander gesprochen wird: Om Tare Tutare Ture Soha (Tara-Mantra Beispiel von Any Choying:<http://www.youtube.com/watch?v=MY5wxOhIPig>)

Meditation um dein Zentrum zu finden

Setze oder lege dich bequem hin, schließe die Augen. Wenn du möchtest, kannst du auch leise Musik anmachen.

Nun atme tief ein und beim Ausatmen lässt du alles los. Atme solange alles aus, bis du wirklich einen freien Kopf hast. Dann kannst du beginnen in deinen Unterleib zu atmen. Wie fühlt er sich an? Fühlst du das Leben darin? Atme immer wieder tief in deine Gebärmutter. Wenn du sie ganz intensiv fühlst, kannst du beginnen durch den Unterleib auszuatmen. Lasse überschüssige Energien durch dein Wurzelchakra ab.

Nun bist du bereit, die folgende Übung oft zu wiederholen.

Atme nun in deinen Bauch ein und zähle dabei bis 6, halte den Atem kurz und atme dann langsam wieder aus und zähle auch dabei bis 6. Wenn dir das zu wenig ist kannst du auch bis 7 oder 8 zählen.

Beim Einatmen fühle wie du Kraft aufnimmst und deiner Mitte immer näher kommst. Fühle deinen Mittelpunkt ganz bewusst. Alles andere bewegt sich nun beim Ausatmen von dir weg,

Alltag, Stress, Sorgen, all das entschwindet in weite Ferne. Kehre erst wieder zurück, wenn du deine Mitte gefunden hast.

Du siehst, du bist nur einen Atemzug von deiner Mitte entfernt.

Melissa

www.lumnetta.de.vu



Göttin in Menschengestalt

Es gibt zwei Frauen, beide in Indien geboren, die von sich sagen, sie sind Inkarnationen der Göttlichen Mutter. Beide sind auf der Welt, um zu heilen und zu helfen. Zu ihnen pilgern Hunderttausende.

Die berühmtere der Beiden ist

Amma (Mata Amritanandamayi)

Amma wurde 1953 in Indien geboren und fiel schon als Kind auf. Sie soll als Kind sich mit spirituellen Übungen beschäftigen, fremde Menschen umarmt und das Hab und Gut der Eltern verschenkt haben. Heute hat sie einen eigenen Ashram, der Apartments, ein Krankenhaus, Geschäfte, eine Kantine mit westlicher Küche und vieles mehr beinhaltet-eine eigene kleine Stadt. Sie ist also eine spirituelle Führerin, ein weiblicher Guru und vermarktet sich auch sehr gut.

Zumindest letzteres macht Menschen aus dem Westen oft stutzig, generell ist uns das Konzept der Gurus ja eher fremd und auch sind wir es nicht gewöhnt, dass jemand von sich sagt, sie sei die Inkarnation der Göttin. Wir sind es aber auch nicht gewöhnt, dass dies jemand ernst nimmt.

Ammas Arbeit besteht neben den Hilfsprojekten

und spirituellen Reden in der Hauptsache darin, sogenannte Darshans zu geben. Darshan wird ein Zusammentreffen der Schüler mit dem Guru genannt. Bei Amma besteht diese Begegnung darin, dass sie die Anwesenden umarmt und ihnen Liebe schenkt. Da zu solchen Darshans tausende Menschen kommen, dauert jede Umarmung nur wenige Sekunden.

"Liebe ist eine universelle Religion, sie ist das, was die Gesellschaft wirklich braucht. Sie sollte sich in all unseren Worten und Taten ausdrücken. Diese Liebe wohnt bereits in all ihrer Vollkommenheit in uns. Das Leben kann ohne Liebe nicht existieren; beide sind untrennbar. Leben und Liebe sind nicht zwei Dinge; sie sind ein und dasselbe." Amma sagt auch, dass Frieden nur erreicht werden kann, wenn Friede in uns einzelnen Menschen einkehrt. Ihre Aufgabe ist es, uns dabei zu helfen. Sie vermittelt keine eigene Religionen, sondern eben weltanschauliche spirituelle Lehren zu den Themen Liebe und Frieden und wird von Gläubigen verschiedener Religionen besucht.

"Für Amma bedeutet Spiritualität die Kunst und die Wissenschaft eines Lebens in Harmonie, welches schließlich zu ewiger Glückseligkeit für den einzelnen und für alle führt." (Amma.de) Das Ziel des menschlichen Lebens ist es, das Selbst zu erkennen.

Menschen, die Amma trafen, berichten, dass ihre Präsenz und Energie beeindruckend und belebend wirke - auch ohne Umarmung.

Mutter Meera

Mutter Meera nicht ganz so bekannt wie Amma. Sie lebt in Deutschland und gibt fast täglich Darshans, zu denen tausende Menschen kommen. Gerade ist sie auf Tournee und wird u.A. auch Berlin besuchen. Mutter Meera hält keine Vorträge und verbreitet keine ausführlichen Lehren. Ihre Darshans finden in absoluter Stille statt. Dabei hält sie den Kopf der

Person in Händen und sieht der Person in die Augen. Sie sagt von sich, ihre Aufgabe ist es, das Licht herab zu bringen. Bei dem persönlichen Kontakt klärt sie auf energetische Weise Blockaden in der spirituellen Entwicklung und erinnert die Menschen an das Göttliche in ihnen.

"Mein Hauptanliegen ist es den Menschen zu helfen und sie glücklich, ruhig, zufrieden, harmonisch und liebevoll zu machen. Glückseligkeit und spirituelle Entwicklung hängen miteinander zusammen. Voll Frieden und glücklich zu sein sind die wichtigsten Grundlagen für spirituelle Übungen; sie geschehen dann von alleine."

Auch Mutter Meera ist offen für alle Religionen und vermittelt eher generelle Weltanschauung und spirituelle Weltsicht.

"Gehe zum Göttlichen nicht durch irgend etwas - gehe den direkten Weg. Verwirkliche dich selbst und Sorge dafür, dass all dein Tun mit Licht erfüllt ist."

"Jeder Mensch hat seinen passenden Weg. Wähle den, der dir zusagt und sich leicht und spontan ergibt."

Quellen: Wikipedia, Amma.de,
<http://www.mrreddy.org>, Stern
jana



Eine alte Muttergöttin aus Zhangzhung

Nur sehr wenig ist über das vortibetanische Reich Zhangzhung bekannt. Es war jedenfalls noch nicht buddhistisch, sondern man verehrte

die uralten Gottheiten der Bon-Religion, die vom Schamanismus und von alten Ritualen geprägt war, die noch heute als heilige Cham-Festspiele in Nepal stattfinden. Es werden nicht nur die Dämonen des alten Jahres vertrieben, die durch maskierte Tänzer symbolisiert werden, sondern es findet auch die uns so bekannte Geschichte vom Kampf des Lichtes gegen die kalten, dunklen Mächte des Winters statt. Wo die Ursprünge des Bon liegen, wissen wir nur durch eventuelle Vermutungen, aber wahrscheinlich ist es, dass sie mit sibirisch-mongolischen Einwanderern nach Tibet kam. Bei dieser Angabe gebe ich jedoch keine Sicherheit auf Richtigkeit, da es eben eine sehr alte Religion ist, deren Ursprünge man im Schamanismus findet.

Bei der Bon-Religion handelt es sich um eine sehr alte, vorbuddhistische Naturreligion, in der wahrscheinlich auch weibliche Gottheiten eine wichtige Rolle spielten. Es herrschte das Prinzip der Einheit von männlich und weiblich. Man sieht ein sich innig vereinendes Paar auf den alten Tankas - den Rollbildern -, dass in vollkommener Ekstase weilt. Doch diese sog. Yab-Yum-Haltung stammt - meines Wissens nach - eher aus den indischen Tantralehren. Im Bon-Glauben wurden oft einzelne Gottheiten dargestellt, u.a. eine große Göttin.

Es gibt - und das wusste ich bis vor ein paar Monaten auch noch nicht - eine große Göttin in Tibet! Es handelte sich um die "liebende Weisheitsmutter". Anscheinend stammt sie noch aus den Zeiten, in denen Bon-Schamanen die Könige berieten und mit der Natur in Einklang lebten, was sich jedoch auch mit dem Einzug der buddhistischen Lehre kaum veränderte, denn die Tibeter sind ein friedliches Volk, worüber es jedoch auch gegenteilige Berichte gibt, in denen handfeste Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden Stämmen stattfanden. Die große Göttin heißt Sherab-Chamma oder Gyalyum "Mutter aller Buddhas" und ist somit eine Urgöttin und vielleicht auch eine Lehrerin des alten Pfades, wie er in der Bon-Religion

verstanden wurde. Vieles ist bis heute geheim, da bestimmtes Wissen nur an Eingeweihte und von Meister zu Schüler weitergegeben wurde und bis heute wird.

Sherab-Chamma erscheint oft in fünffacher Form, aber auch wie Tara, mit der es anscheinend eine gewisse Ähnlichkeit gibt, in achtfacher Form und in verschiedenen Farben. Jede dieser Aspekte wendet ein anderes Übel ab.

Sherab-Chamma erscheint auf den oben genannten Rollbildern als die große, liebende Mutter der Weisheit, die den Betrachter - kennt er bestimmte Meditationspraktiken und die dazugehörigen Mantras - zur vollkommenen Erleuchtung führt, also auch zur Vereinigung mit der großen Allmutter in sich selbst. Sie erscheint in einem fünffachen Mandala, indem sie selbst die Mitte bildet und von ihren vier Begleiterinnen umgeben ist, die die Hüterinnen der vier Himmelsrichtungen sind. Sherab-Chamma steht in Tanzpose auf einer Mondscheibe, die aufrecht auf einer Sonnenscheibe ruht. Diese wiederum liegt auf einem blauen Lotus, der auf einem von Löwen gestützten Thron liegt. (Man stelle sich dieses alleine schon beeindruckende Bild geistig vor und wie es auf die Gläubigen wirkte, die es betrachteten und in tiefe Ehrfurcht und ein allumfassendes Gefühl der Heiligkeit fielen!) Sherab-Chammas Körper strahlt in rotgoldenen Licht und ist mit kostbaren Juwelen geschmückt. Auf ihrem Kopf trägt sie das so typische Diadem aus Schädeln und Edelsteinen, was man häufig bei tibetischen Göttern sieht. Das Haar der Göttin ist zu einem Knoten geschlungen, der von einem goldenen Netz gehalten wird. Als Gewand trägt sie farbige Röcke und grüne Schleier. Bestimmt dies auch ein Zeichen des erwachten Lebens im Geist des Meditierenden. In der Linken trägt die Göttin einen Lotus mit einem Zauberspiegel darin, in der Rechten hält sie eine Vase an ihr Herz. Diese Vase halten viele Göttinnen in Asien am Herzen, da in ihnen

das Wasser des Lebens und der Weisheit zu finden ist.

Oft sieht man über den fünf Göttinnen - Sherab-Chamma und ihre vier Himmelsrichtungenwächterinnen -eine weitere Gottheit, die mich persönlich sehr tief bewegt hat. Es ist eine männliche Figur, die als Schützer des Schwarzhuttanzes bekannt ist und kurz Magyü (gesprochen Madschü) bekannt ist. Der volle Name in tibetisch Name lautet Ma rgyudgsang mchog thar thug und bedeutet "Letztendlicher, höchst Geheimer der Mutterantras". Er trägt auch den Namen "höchst geheimer König" und wird in dunkelblauer Körperfarbe dargestellt, wie er seine Gefährtin und vielleicht auch Lehrerin Kyema-Marmo umarmt, die dunkelrot erscheint. Magyü hält in seinen 16 Händen die Schädelschalen, die ebenfalls den Nektar der Weisheit und Göttlichkeit enthalten. Seinen Rücken schmücken große Flügel, die auch charakteristisch für Bon-Gottheiten sind.

Erklärung zu Mutterantras: Die Mutterantras sind eine Klasse von Tantras, mit denen man Mitgefühl fördert und die zusammen mit den Vätertantras und den neutralen Tantras eine ganze Reihe von Übungen, Regeln, Mantras, Texten und Visualisationstechniken beinhalten.

Warum erwähne ich Magyü? Er verkörpert für mich eine Form des Geheimnisses, wie es die große Sherab-Chamma vermittelt und welches man nur durch vollkommene Disziplin und Selbsterkenntnis und Beherrschung erlernen kann. Schon die Übersetzung seines Namens hat mich bewegt, denn er strahlt für mich etwas von tiefem Mysterium aus und trägt ein Stückchen Geheimnis der tibetischen Göttin in sich.

Es ist das alte Geheimnis der Überwindung von Zwang, Gier, Hass, Neid und anderen Übeln, was uns Menschen anhaftet, solange wir nicht in uns selbst ruhen und uns ggf. auch abgrenzen können, wenn uns unsere Umwelt binden, festhalten oder zwingen will.

Magyü ist eine mystische Gottheit, die es mit den Mutterantras anscheinend zur

Vervollkommnung brachte, da er innig mit seiner Gefährtin umarmt abgebildet wird.

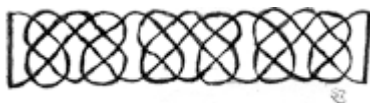
Für mich ist es immer ein sehr tolles Ereignis, wenn ich über solche Götter schreibe, da ich sie mir während des Schreibens visuell vorstelle - sie vor mir sehe und oft auch sehr nah spüre. Ich denke jedoch auch, dass nicht nur ein flüchtiger Gedanke und ein geringes Vorstellungsvermögen - wie es die meisten Menschen leider nur haben - hierfür nötig ist, sondern eine sehr intensive, magische und auch erkenntnisreiche Auseinandersetzung mit der jeweiligen Gottheit, die solche starken Bilder bewirken. Es sind aber nicht nur Bilder, sondern vielmehr das Gefühl und das Hineinspüren in eine Gottform, die sie einem näher bringt und den Kontakt herstellt. Bei den tibetischen Göttinnen und Göttern fällt es oft schwer, die Symbole richtig zu deuten, da sie für östliche Menschen in einem anderen Kontext stehen, als für uns westliche Menschen. Wir sind mit der Welt der Griechen, Kelten, Skandinavier oder auch den Etruskern vertraut und kennen ihre Göttinnen und Götter, doch in östlichen Bereichen gelten andere Gesetze, andere Symbole und auch andere Denkweisen, die uns oft fremd erscheinen. Das ist jedoch keinesfalls ein Nachteil, sondern einfach Fakt. Beschäftigen wir uns mit östlichen Gedanken, müssen wir uns im Klaren darüber sein, dass wir, um diese verstehen zu können, wahrscheinlich Jahre des Studiums bei einem Meister/einer Meisterin dieser Tradition bräuchten, die in Europa sehr rar sind. Nicht umsonst heißt es im Sprichwort, dass gewisse Menschen aus "anderem Holz geschnitzt" sind. Wir finden leichter Zugang zu unseren Breitengraden, als zu den anderen, was nicht heißen soll, dass wir die Finger von östlichen Gottheiten lassen sollten - im Gegenteil - es wird nur komplizierter und erfordert mehr an Wissen, Auseinandersetzung mit der jeweiligen Sichtweise und einiges an - über den eigenen Tellerrand hinausschauen- und vor allem Geduld! Das kann ich aus eigener Erfahrung absolut versichern und bestätigen.

Abschließend kann ich sagen, dass es mich sehr überraschte, als ich von dieser eigenartigen Gottheit erfuhr, die im alten Tibet, also in Zhangzhung, eine wichtige Rolle spielte. Man hört immer vom tibetischen Buddhismus, jedoch nur selten, aber immer häufiger werdend, von den alten Bon-Gottheiten, an deren Spitze oder unter den höchsten Göttern anscheinend eine Muttergöttin steht.

Ich hoffe, euch inspiriert die Beschreibung von Sherab-Chamma, bringt euch neue Erkenntnisse und Bilder. Es lohnt sich auf jeden Fall, sich einmal näher mit dem Thema Bon-Religion und dem Weiblichen darin zu befassen.

Ascherah

Quellen : tom.bremen.de/info/nepal, Helma Marx "Das Buch der Mythen"



Yoga - oder die Frage: Was macht Indien in Deutschland?

Aus gegebenem Anlass war es mir ein Bedürfnis einmal allgemein etwas über Yoga zu schreiben und den Umgang mit indischem Gedankengut in unserer westlichen Welt. Mein Text soll also zum Nachdenken anregen, entweder über die eigene Beziehung zur Yoga-Praxis oder auch allgemein über die Integration von kulturell oder religiös fremden Bestandteilen in den eigenen Alltag.

Dazu muss zunächst geklärt werden, woher Yoga überhaupt kommt, aus welcher Tradition und was es überhaupt will.

Yoga entstammt der vedischen Kultur, deren

Ursprung bis 5000 Jahre zurückreicht. "Veda" bedeutet Wissen. Mit "Veden" bezeichnet man eine Sammlung von Urtexten der altindischen Kultur, die einst mündlich weitergegeben wurde. In (Alt-)Sanskrit sind dort abertausende Hymnen und Gebete an verschiedene Gottheiten verzeichnet. Yoga hatte in dieser Kultur die Aufgabe, zu verbinden, nämlich den Körper, den Geist und die Seele und mit dem Göttlichen. Es ist nur ein Schritt auf dem Weg zur Erleuchtung, die Maharishi Patanjali etwa 400 v.u.Z. zu einem achtstufigen System zusammenfasste:

1. Yama - moralische, ethische Grundsätze zur Natur und den Mitmenschen
2. Niyama - Grundsätze zum Umgang mit dem eigenen Selbst
3. Asana - Körperübungen, Disziplin des Körpers (Yoga)
4. Pranayama - Atemlenkung, Disziplin des Geistes
5. Pratyahara - Rückzug nach Innen, Disziplin der Sinne
6. Dharana - Konzentration auf einen Gedanken
7. Dyana - konzentrierte Meditation
8. Samadhi - Erfahren des kosmischen Wissens, Erleuchtung

Yoga darf also als solches nicht isoliert betrachtet werden, sondern als eingebettet in eine Lehre der Lebensführung, wenn man so will, die nicht nur körperliche Disziplinierung fordert. Sie gehört somit zur hinduistischen Religion. Damit entsteht aber eine "cultural gap", eine "Kulturlücke", denn wir übernehmen kulturelles, religiöses Gedankengut, das eigentlich nicht in unsere Breitengrade passt. Und an diesem Punkt entsteht ein Konflikt, der auf zweierlei Weise von Yoga-Praktizierenden, die ich bisher kennen gelernt habe, gelöst wird. Dabei will ich nicht werten, aber mal zum Nachdenken anregen, wie mit einem solchen Phänomen umgegangen werden könnte.

Die eine Gruppe nimmt Yoga als Bestandteil des Hinduismus auf, beschäftigt sich mit den alten

Lehren, singt Mantras und arbeitet mit den Chakren, stellt vielleicht auch die Ernährung nach Aryurveda um, entzündet Räucherstäbchen und positioniert einen kleinen Buddha auf der Kommode neben der Eingangstür. Es werden Gleichgesinnte gesucht, im Yogazentrum oder Esoterikladen und vielleicht wird auch eine Yoga-Zeitschrift abonniert. Die Strategie bei allem: die westliche Kultur sagt mir nicht mehr zu, ich versuche die indische in mein Leben und meinen Alltag überzuführen. Die "Kulturlücke" wird also durch Transfer versucht zu überbrücken, indem möglichst viele "Originale" in den eigenen Alltag integriert werden. Dies gelingt nicht immer und ist mit großen Anstrengungen verbunden, denn es wird eine Art "Subkultur" errichtet, die der "Mainstream-Kultur" des Westens in großen Teilen sogar entgegen läuft!

Was macht nun die andere Gruppe mit Yoga? Jüngstes Beispiel ist die Schauspielerin Michael May, die gerade das Buch "Mitten im Leben mit Yoga: Meine besten Übungen für mehr Gesundheit, Ausgeglichenheit und Körperbewusstsein" herausgebracht hat. In einer Talkshow auf einem dritten Programm hat sie dazu gesagt, ihr Ziel sei es, Yoga von der Vorstellung zu befreien, es beschäftigten sich nur Töpferkurs-besuchende, strickende Frauen damit. Ohne Räucherstäbchen und "Om" soll ihr Yoga sein - also wohl einfach ein anderes Wort für Gymnastik? Ihre Definition in der Talkshow klang so ähnlich: es sei etwas wie Gymnastik, nur ganzheitlicher. Die Strategie bei dieser Brücke über die "cultural gap": die indische Kultur ist mir zu fremd oder fühlt sich zu unnatürlich an, aber ich bin auf der Suche nach etwas, was mich körperlich anstrengt und meine Stressblockaden löst. Yoga wird also aus dem kulturellen Kontext herausgelöst und nur als Körperübung begriffen. Damit ist Yoga sehr leicht in die eigene Kultur zu integrieren, es wird im Yoga-Zentrum praktiziert, oder sogar im Fitnessstudio. Es wird eventuell mehr auf die

Ernährung geachtet, aber sonst wenig am Lebensstil geändert. Man lebt eben in Deutschland, genießt die Annehmlichkeiten des Westens und versucht gleichzeitig eventuelle Nachteile durch östliche Strategien zu überwinden.

So oder so sind beide Integrationsversuche mit großer Kraftanstrengung verbunden: einmal für die Errichtung einer fremden Kultur über der eigentlich "heimischen" und einmal beim Ausblenden des kulturellen, spirituellen Kontextes, in den Yoga eingebettet ist.

Ich persönlich bin der Meinung, man sollte sich zu jeder Zeit bewusst machen, dass beim Yoga-Praktizieren eine "cultural gap" entsteht. Dieses Spannungsverhältnis von Hineinfühlen in Fremdes und Aufrechterhalten von Vertrautem sollte ausgehalten und genutzt werden. Man könnte sich zum Beispiel fragen, was einen an Yoga so fasziniert und warum man es in sein Leben integrieren möchte. Es könnte sich auch ein interessanter Dialog über die Unterschiede zwischen westlicher und östlicher Kultur entwickeln. Meiner Meinung nach ist es aber in jedem Fall notwendig, den spirituellen Hintergrund von Yoga wahrzunehmen und nicht auszublenden. Aber nur um Stretching oder Gymnastik mit einem etwas exotischeren Namen bezeichnen zu können, sollte Yoga nicht ausgeübt werden. Denn dazu sind die Weisheiten, die es umgeben, viel zu wertvoll.

Quellen:

eigene Beobachtung und Yoga-Praxis
Zeitschrift "Yoga aktuell", Nr. 51, 4/2008, Artikel: "Die Veden" von Nishitha Müller, S. 95 - 97
Carrasco, Birgit F./ Kerscher, Angelika: Yoga Kalender 2009. Die lange Geschichte des Yoga - Kurzgefasst, München: Knauer

Annika

Diskutieren? Im Forum:

<http://www.gemeinschaft-der-goettin.de/sgforum/>



Buchtipp:
Tara - weiblich-göttliche
Weisheitskraft im
Menschen von M. Pema-
Dorje

Da die letzte Auflage dieses Buches schon auf 1998 datiert, schreibe ich keine Rezension, sondern nur einen Buchtip. Da dieses Buch nicht nur von der Thematik wunderbar in unsere Themenausgabe "Tara" passt, sondern auch sonst gut zu uns passt. Der Autor hat ein Zentrum für Yoga und Meditation in Neckarbischofsheim und ist ein Kenner der östlichen Philosophien. Das Buch besteht aus drei Teilen: einem theoretischen Teil über buddhistische Grundlagen, über Tara als Gottheit und ihre sechs "wunderbaren Eigenschaften": Großzügigkeit, Geduld, Rechtschaffenheit, Willensanstrengung und Fleiß, Güte und Sanftmut und Weisheit. Die theoretischen Abhandlungen werden von abgesetzten Einschüben unterbrochen, die zur Meditation über das angeschnittene Thema einladen. Der zweite und dritte Teil ist der Praxis gewidmet. Im zweiten Teil geht es um das Gebet, die Mantra-Praxis, die Visualisation und die Tara-Zeremonie. Wobei Grundregeln für ein buddhistisches Ritual zu Ehren Taras genauer erläutert werden. Der dritte Teil widmet sich der Yoga-Praxis zur Reinigung von Körper, Gemüt und Geist. Dabei geht es nicht nur um echte Reinigung im Sinne von Waschung, sondern auch um das richtige Körpergefühl für die Yoga-Praxis: Haltung, Atmung und Bewusstsein.

Illustriert wurde das Buch mit ein paar schönen Farbbildern und Zeichnungen.

Dieses Buch ist wirklich eine Fundgrube für alle, die sich mit Tara und der buddhistischen Praxis der Spiritualität am Beispiel Taras beschäftigen wollen. Uneingeschränkt empfehlenswert und nach wie vor aktuell.

M.Pema-Dorje

Tara - weiblich-göttliche Weisheitskraft im Menschen

Taschenbuch: 212 Seiten, Preis: 17 €

Diamant-Verlag 1998, ISBN-10: 3980579824

Artemisathene



Buchtipp: Erleuchtung
durch Ekstase - Frauen
im tantrischen
Buddhismus

ein wunderbares Buch ist mir zum Thema Indien eingefallen, das nicht nur mich begeisterte, sondern ein richtiger Schatz und eine Fundgrube von Informationen über die Frau im tantrischen Buddhismus ist. Es wurde von Miranda Shaw geschrieben und heißt "Erleuchtung durch Ekstase - Frauen im tantrischen Buddhismus".

Es zeigt einiges an Grundinformationen auf z.B., was tantrische Frauen ausmachte und wie sie lebten, was sie bewirkten und wie sie im 8. bis 11. Jahrhundert in Indien die Gesellschaft prägten und ihre Schüler/innen unterrichteten. Viele Yoginis werden namentlich genannt, porträtiert und man singt förmlich die Lieder der

Verwirklichung mit, mit denen sie ihre Göttinnen und ihre spirituellen Erfahrungen priesen. Zwischen Schädeltrommeln, Knochentrompeten, mystischen Zusammenkünften in lauschigen Wäldern und der eisernen Disziplin, mit der die Yoginis zuweilen ihre Schüler anwiesen, sich zu vervollkommen. Ein Traum einfach! Besonders, wenn man tantrischen Buddhismus man außerhalb unserer Pseudo-Tantrakurse betrachten will, die genauso viel mit dem echten und heiligen Verwirklichungsweg gemeinsam haben, wie eine Süßspeise mit einer Bratwurst - wenn mir der Vergleich gestattet ist. Bei uns wird Tantra oft als bloße Sexpraktik abgetan und verklärt, doch sich wirklich einer/einem Meisterin/Meister anzuschließen und den alten Weg der indischen Tantrikerinnen zu gehen, sind wir nicht mehr bereit und in unserer Gesellschaft auch nicht mehr fähig, die auf Ruck-zuck-Magie aus ist.

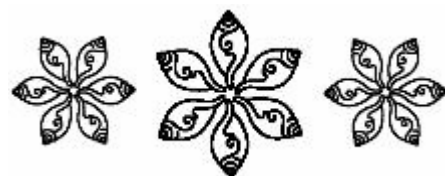
Hier ist der Klappentext des Buches, der schon ein Bisschen die Magie und Mystik des Buches aufgreift. Zum Schmökern, Weiterbilden, Träumen oder sich zu informieren genau das Richtige.

(Hinweis aus eigener Erfahrung: Wahrscheinlich bekommt man das Buch nicht mehr so leicht, aber in Bibliotheken oder Antiquariaten dürfte man es noch finden.)

Zu den fortgeschrittenen Praktiken des tantrischen Buddhismus Tibets gehört, daß seine Anhänger auf der Suche nach Erleuchtung in der rituellen Vereinigung von Mann und Frau erotische Leidenschaft in spirituelle Ekstase transformieren. Die sexuelle Symbolik des tantrischen Buddhismus sowie seine ikonographischen Darstellungen nackter Gottheiten und Yogis in Vereinigung mit ihrer »Weisheitsgefährtin« haben im Abendland zu abenteuerlichen Mißverständnissen dieses »schnellen Pfades zur Erleuchtung« geführt. Eines der hartnäckigsten Mißverständnisse betrifft die Rolle der Frau. Westliche Religionswissenschaftler haben lange die

Meinung vertreten, die vom tantrischen Buddhismus angestrebte Erleuchtung sei den Männern vorbehalten und Frauen spielten hier im besten Fall eine unbedeutende, dienende Rolle, im schlimmsten Fall würden sie sexuell ausgebeutet und entwürdigt. Daß das Gegenteil der Fall ist, zeigt Miranda Shaw auf der Grundlage verlässlicher historischer und zeitgenössischer Quellen und von Zitaten aus bisher weitgehend unveröffentlichten tantrischen Texten: Von Anfang an spielten Frauen im tantrischen Buddhismus eine wesentliche, dem Mann gleichberechtigte und nicht selten sogar führende Rolle. Erstmals wird dadurch deutlich, daß die sexuellen Praktiken des tantrischen Buddhismus im wesentlichen gleichberechtigte Partner verlangen, die in gleicherweise nach Erleuchtung streben und die gleiche meditative Schulung aufweisen. Dieses Buch vertieft nicht nur unser Verständnis der geheimsten Lehren und Praktiken des tibetischen Buddhismus, sondern trägt auch zur religiösen Emanzipation der Frau und zur Überwindung des sexistischen Vorurteils im abendländischen Religionsverständnis bei.

Ascherah



Pflanze:
Der Lotus - Nelumbo
nucifera



"Am Anfang waren nur die Wasser.
Die Materie schuf sich da selbst.
Die Sonne erglühete.
Und langsam öffnete sich eine Lotosblüte,
in der das Universum lag."
(Indische Schöpfungsgeschichte, zitiert aus
Christian Rätsch, "Pflanzen der Venus")

Die Lotuspflanze hat ihre Heimat von Asien bis nach Japan und Australien. In Ägypten wurde sie kultiviert. Sie wächst in stehenden Gewässern, Teichen und künstlich angelegten Wassergärten. Die großen, runden, dunkelgrünen Blätter stehen auf kräftigen, hohlen Stängeln, die bis zur Wasseroberfläche oder darüber hinaus reichen. Sie schwimmen nicht, sondern sind fest im Boden verankert. Je nach Klima können sie bis zu 1 m Durchmesser erreichen. Wenn der Mensch nicht eingreift, können die Seerosenblätter einen Teich innerhalb weniger Jahre komplett zuwuchern. Diese enorme Wuchskraft und Vermehrungsleistung hat sicherlich dazu beigetragen, dass der Lotus als Fruchtbarkeitssymbol gilt.

Die wundervollen weißen oder rosafarbenen Blüten erheben sich über die Blätterfläche hinaus. Zuerst erscheinen dicke Knospen, im

Sonnenlicht entfalten sich dann die Blüten und lassen ihre Schönheit bewundern. Sie duften sehr angenehm. Bei Sonnenuntergang schließen sich die Blüten wieder. Nach dem Verblühen verholzen die Stängel mit den Samenständen, die tellerartig geformt sind und eine Vielzahl von runden Samen enthalten. Die Samen haben einen hohen Nährwert, enthalten Vitamine und Mineralstoffe und werden als Nahrungsmittel und Heilmittel verwendet. Sie sollen beruhigende, bzw. sogar berauschende Wirkung haben. In Asien wird der Lotus auch als Gemüse und Salat geschätzt.

In der indischen Mythologie spielt der Lotus eine herausragende Rolle. Mit dem Mantra: "O mani padme hum" (übersetzt in etwa: "Du Juwel in der Lotusblüte") wird an die Schöpfungsmythen der indischen Götter erinnert. Aus der "heiligen Blume" sollen die Götter hervorgegangen sein, die Lotusblume ist sozusagen der Mutterschoß der Natur aus dem die Götter geboren werden (siehe Tara). Deshalb wird der Lotus gerade in der Kunst der asiatischen Völker so häufig dargestellt. Die Lotusblüte symbolisiert die göttlich-weibliche Schöpferkraft. Deshalb bildet sie in Darstellungen meist den Thron der Gottheit, Symbol für die Vollkommenheit und Reinheit des oder der Thronenden. Der Lotus symbolisiert aber auch die Einheit von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Wenn eine Gottheit oder ein Boddhisattva einen Lotuszweig in der Hand hält an dem sich Knospe, Blüte und Samenstand befinden, ist dieser symbolisch für die Ewigkeit.

Auch in China ist der Lotus ein beliebtes Motiv und hat eine symbolische Bedeutung. Weil sich die Blüten tagsüber öffnen und nachts schließen, bzw. sogar untertauchen, steht der Lotus für die Harmonie zwischen Tag und Nacht, zwischen Yin und Yang. Wegen der Lautgleichheit mit dem Wort für Liebe und harmonische Ehe, gilt die Lotusblüte als Symbol

für eine gute Ehe und wird gerne für Hochzeiten verwendet.

Bilder von Lotusblüten finden sich häufig auf Glückwunschkarten, sind sie doch auch Zeichen dafür, dass sich aus einem sumpfigen Grund eine wunderschöne lichtvolle Schönheit erheben kann, symbolisch für Reinheit und Unbestechlichkeit. Die letzte chinesische Kaiserin, Cixi (+1908) liebte die Lotusblume. Sie soll ihr Volk dazu angespornt haben, aus den seidenähnlichen Fasern des Lotusstängel Stoffe herzustellen. In der chinesischen Mythologie tragen die Unsterblichen nämlich "Lotusseide". Man schenkte ihr tatsächlich einmal zu ihrem Geburtstag einen Umhang aus diesem Stoff (mit Pelz gefüttert), konnte aber keine gute Methode zur industriellen Verarbeitung finden, weshalb es bis heute keine "Lotusseide" zu kaufen gibt. Kaiserin Cixi war wohl die einzige Frau, die jemals in Lotusseide gehüllt wurde.

Aus Ägypten ist die Verehrung des Lotus gut bekannt. Es ist aber eine andere Gattung als der asiatische Lotus. Die blaue Seerose, *Nymphaea caerulea*, ist eher verwandt mit unserer einheimischen Seerose (*Nymphaea alba*). Alexander der Große soll die asiatische Lotuspflanze mit nach Ägypten importiert und ihre Kultivierung dort verbreitet haben. "Die Braut des Nils", wie der Lotus auch genannt wurde, war Nahrungsmittel und Heilmittel. Da Lotus sehr stärkehaltig ist wurde die Wurzel zu Mehl gemahlen und auch die Samen wurden gegessen. Die jährliche Nilüberschwämmung "erweckte" die im trocken Uferboden enthaltenen Samen. Je stärker die Flut ausfiel, um so mehr Lotus gab es. Deshalb symbolisierte der Lotus die Wiedergeburt, das sich ewig erneuernde Leben. Die Knospen und Blüten wurden als Haarschmuck geschätzt. Wegen ihres angenehmen Duftes flocht man Kränze aus ihnen.

Im Pharaonenkult spielte jedoch die blaue Seerose die Hauptrolle. Als "heilige Blume", als

Grabblume, symbolisch für die Wiedergeburt, findet man sie auf unzähligen Wandbildern und Papyri. Wie in der indischen Mythologie, gilt auch in der ägyptischen die Lotusknospe als Geburtsstätte zahlreicher Götter. Im Grab von Ramses II. fand man Girlanden aus weißen und blauen Seerosenblüten. Aus dem ägyptischen Totenbuch ist folgender Spruch überliefert: "Ich bin jene reine Lotusblüte, die hervorging aus dem Lichtglanz, die an der Nase des "Re" ist.

Ich verbringe meine Zeit und messe sie mit Horus.

Ich bin die reine (Blüte), die hervorging aus dem Feld." (Totenbuch, Spruch 81 A, 1-5)

In dem dazugehörigen Mythos vom Kampf des Horus mit Seth, reißt Seth dem Horus die Augen aus und vergräbt sie im Sand. Daraus entwickeln sich schließlich Lotusblüten, der "Lichtglanz" des Horus.



Verwendung des Lotus in der Medizin und Magie

Dioskurides beschreibt den medizinischen Gebrauch der Lotuspflanze als Stärkungsmittel nach langer, zehrender Krankheit. Auch gegen Schlangenbisse und Giftstoffe, sowie zur Behandlung der Leber und des Magen-Darmtraktes wurde Lotus verwendet. Innerlich wie äußerlich. Zum Beispiel auch als Einlauf.

Blasenleiden sollten kuriert und die Potenz des Mannes verbessert werden.

Nicht zu unterschätzen ist die Verwendung des Lotus in der Magie. Lotus gehörte zu den bekanntesten und beliebtesten Pflanzen für Liebeszauber. Als Pflanze der Aphrodite wurde Lotus immer wieder in diversen Tränken oder magischen Zubereitungen verwendet. Auch als Amulett wurde er getragen um die Liebe anzuziehen. Es wurde empfohlen, die Blüten bei Vollmond zu sammeln, sich aber dabei die Ohren zu verstopfen, um nicht vom betörenden Gesang der Wassernixen (Nymphen) verführt und in die Tiefe gezogen zu werden. Plinius hingegen schreibt der Lotuspflanze eher eine anaphrodisische Wirkung (Minderung des Geschlechtstriebes) zu und spielt dabei auf die Legende von der Nymphe "Nymphaea" und dem Helden Herakles an. Der griechische Name der Seerose (Nymphaea) leitet sich von der Sage her, nach der die verliebte Nymphe verzweifelt versuchte bei Herakles zu landen. Sie starb aus Verzweiflung über die Verschmähung ihrer Zuneigung und verwandelte sich in eine Seerose. Plinius empfiehlt nun die Seerose einmal zu trinken, um dann für vierzig Tage frei von Geschlechtstrieb zu sein. Nüchtern getrunken oder gegessen soll sie erotische Träume verhindern. Mönche und Nonnen des Mittelalters kannten die Seerose als "Blume der Keuschheit".

Scott Cunningham schreibt der Lotusblume Schutzwirkung zu. Wer ihren Duft einatme, stehe unter ihrem persönlichen Schutz. Die Wurzel unter die Zunge gelegt, soll mit dem passenden Zauberspruch alle Türen öffnen. Ein beliebiger Teil der Pflanze, am Körper getragen oder mitgeführt, soll den Schutz und Segen der Götter verheißen und als Glücksbringer fungieren.

Lange Zeit glaubte man auch an eine berausende Wirkung der Lotuspflanze. Es gab diverse Zubereitungen zu diesem Zwecke

und Berichte über die ekstatischen Zustände nach dem Genuss des Lotus. Heute lässt sich diese Wirkung allerdings pharmakologisch nicht nachweisen. Es existieren Beschreibungen nach denen ägyptische Priester sich mit dem blauen Lotus in schamanische Ekstase versetzt haben sollen. Gemischt mit Alraunen und Mohnblüten oder Mohnkapseln ist eine solche Wirkung durchaus vorstellbar. Die Pflanze enthält Alkaloide, je nach Art können diese durchaus Erregungszustände und Atemlähmung bewirken.

"Siehst du der Lotusblumen Frische,
den süßen Duft, der ihre Mitte trägt
Sie gleicht dem Glanz der Schale voller Perlen,
In die man schwarze Ringe eingelegt."

(Ibn Abschad, 11. Jhd., zitiert nach Christian Rättsch, Pflanzen der Venus)

Literatur und Links:

Christian Rättsch: "Pflanzen der Venus",
"Pflanzen der Liebe" und "Heilkräuter der Antike"
Scott Cunningham: "Enzyklopädie der magischen
Kräuter"

Marianne Beuchert: "Symbolik der Pflanzen"

Tatjana und Mirabai Blau: "Lexikon der
Buddhistischen Symbole"

<http://de.wikipedia.org/wiki/Lotosblumen>

artemisathene



Praktisches: Selbstgemacht

Indische Küche - Rezepte für die Seele

Ich habe euch ein paar Rezepte von meiner Lieblingsseite ausgesucht. Dort gibt es viele Videos, die das Nachkochen einfach machen. Wunderschön finde ich, dass Anuja und Hetal ganz normal kochen und keine Show machen - und dass das Essen am Ende auch so aussieht, wie es hinterher bei mir aussieht. Ich liebe es, den beiden Frauen zuzusehen, wie sie mit viel Liebe und Humor Rezepte aus Indien vorstellen.

Chapattis



Kein indisches Mahl ist vollständig ohne dieses ungesäuerte Brot, welches zu Currys gereicht wird.

Zutaten:

- ☞ 180 g Weizen- oder Dinkel(vollkorn)mehl
- ☞ 3 TL Öl
- ☞ 130 ml warmes Wasser
- ☞ 60 g Mehl zum Ausrollen
- ☞ Öl zum Ausbacken

Zubereitung:

Zuerst Mehl und Salz in einer großen Schüssel gut mischen, dann das Öl hinzufügen und wiederum gut durchmischen, bis sich das Öl gleichmäßig verteilt hat. Langsam und portionsweise das warme Wasser zugeben und einen elastischen und glatten Teig kneten. Den

Teig zu einer Kugel rollen, mit etwas Öl einreiben und abgedeckt mindestens 15 Minuten ruhen lassen. (In diesem Stadium kann der Teig sehr gut eingefroren werden)

Den Teig noch einmal gut durchkneten und in 9 tischtennisballgroße Kugeln teilen. Die kleinen Kugeln etwas flach drücken, mit Mehl bestäuben und zu dünnen Kreisen von der Größe eines Desserttellers ausrollen. Dabei immer wieder mit Mehl bestäuben, damit nichts klebt. Eine Pfanne auf mittlerer Hitze vorheizen und einen Chapatti hineingeben. Wenn der Teig Blasen wirft, umdrehen. Nach ca. 10 bis 15 Sekunden den Chapatti mit wenig Öl bestreichen und umdrehen. Mit der Pfannenwender die Blasen flachdrücken, damit der Chapatti überall aufbläht. Diese Seite auch dünn mit Öl bestreichen, umdrehen und wieder die Blasen plattdrücken, bis der ganze Chapatti aufgegangen ist. Dann ist der Chapatti fertig. Bis zum Servieren warm halten und die anderen Chapattis backen.

Pakki-Biryani

Zutaten:

- ☞ ca. 900 g, klein geschnittenes Hähnchen mit Knochen
- ☞ 240 g Basmati Reis
- ☞ 2 l Wasser
- ☞ 200 g Yoghurt
- ☞ 1 große gewürfelte Kartoffel
- ☞ 3 EL Öl
- ☞ 2 EL Ghee (geklärte Butter)
- ☞ 2 TL gehackter Knoblauch
- ☞ 2 TL gehackter Ingwer
- ☞ grüne Chilischote - nach Belieben
- ☞ ca. 5 cm Zimtstange
- ☞ 2 Lorbeerblätter
- ☞ 1 Kapsel schwarzer Kardamom (Nepal-Cardamom, Brauner Cardamom)
- ☞ 3 Muskatblüten (Macis)
- ☞ 4 Kapseln grüner Kardamom (der "normale" Kardamom)

- 🍯 4 Gewürznelken
- 🍯 ganze Pfefferkörner - nach Belieben
- 🍯 1 EL Sultaninen
- 🍯 1 gehäufte EL Cashewnüsse
- 🍯 Salz nach Geschmack
- 🍯 1 TL Schwarzkümmel, ganz
- 🍯 1 TL Kreuzkümmel, giahlen
- 🍯 1 TL Koriander, giahlen
- 🍯 1/4 TL Kurkuma, giahlen
- 🍯 roter Chili, giahlen - nach Belieben
- 🍯 1/4 TL Safran
- 🍯 2 Handvoll gehackte Minzblätter
- 🍯 1/4 Tasse gehackte Korianderblätter
- 🍯 1 Tasse Röstzwiebeln

Zubereitung:

Den Reis waschen und mindestens eine halbe Stunde einweichen lassen. Dann das Wasser aufkochen und 2 Kapseln grünen Kardamom, 1 Lorbeerblatt, Salz und 1 TL Öl dazugeben. Den gewaschenen Reis ins Wasser und wieder zum Kochen bringen. Den Reis 5 Minuten kochen, abgießen und zur Seite stellen. In eini kleinen Schälchen oder einer Tasse den Safran in 1 EL Wasser einweichen und zur Seite stellen.

Eine Pfanne auf mittlere Temperatur erhitzen, das Öl und die geklärte Butter hineingeben. Die Cashews und die Sultaninen einige Minuten rösten, bis die Cashews eine goldene Farbe bekommen. Aus der Pfanne nehmen und zur Seite stellen.

Jetzt die Zimststange, die Muskatblüten, den Lorbeer, den grünen und schwarzen Kardamom, die Pfefferkörner und die Gewürznelken ins Öl geben und eine Minute anrösten. Den Schwarzkümmel hinzufügen und etwas brutzeln lassen. Anschließend den Knoblauch und Ingwer dazugeben und eine weitere Minuten rösten lassen. Dabei ständig rühren.

Dann die gewaschenen und klein geschnittenen Hühnerteile hinzufügen und unter ständig

Rühren anbraten bis sich die Poren geschlossen haben. Dann den Yoghurt, die Hälfte der Röstzwiebeln, die Minz- und Korianderblätter (einige aufbewahren zum Garnieren), die grüne Chilischote, die gewürfelte Kartoffel und die giahlenen Gewürze (Koriander, Kreuzkümmel, Kurkuma, roter Chili und Salz) unter Rühren dazugeben und alles gut vermengen. Deckel drauf und 10 bis 15 Minuten bei mittlerer Hitze köcheln lassen.

Den Backofen auf 121°C vorheizen.

Eine ofenfeste Form einfetten und eine Schicht Hühnerfleisch einfüllen. Darauf eine Lage Reis, dann wieder Hühnerfleisch mit den Kartoffeln und der Soße, dann wieder eine Lage Reis einfüllen. Zum Abschluss die Cashews, die Sultaninen, die Röstzwiebeln und die Korianderblättern auf di Reis verteilen. Das Wasser vom Safran und den Safran auf das Ganze träufeln, dann mit ein wenig Öl beträufeln.

Mit Alufolie die Form luftdicht verschließen, damit die Flüssigkeit nicht verkocht. Ungefähr eine Stunde im Ofen garen. Das Gericht ist fertig, wenn die Kartoffeln gar sind.

5 Minuten ruhen lassen mit Chapatti und Koriander-Minz-Raita servieren.



Koriander-Minze-Raita

Zutaten:

- 🍯 15 bis 20 kleine Zweige Koriander
- 🍯 eine Handvoll Minzeblätter (ohne Stängel)
- 🍯 150 g Yoghurt, glattgerührt

- ☞ Salz - nach Belieben
- ☞ grüne Chilischote - nach Belieben
- ☞ 1/2 TL Kreuzkümmel, geröstet und giahlen
- ☞ 1/4 TL Chaat Masala

Zubereitung:

Die Korianderblätter zusammen mit den Minzeblättern, di Chili und einigen Löffeln Yoghurt zu einer Paste verreiben. Löffelweise den Rest des Yoghurts hinzufügen und gut verrühren. Die Gewürze dazugeben, gut vermischen und mindestens eine Stunde kalt stellen und durchziehen lassen. Passt perfekt zu Biryani.

Coconut Burfi



Zutaten:

- ☞ 500 g Kokosraspeln
- ☞ 400 ml gezuckerte Kondensmilch
- ☞ 1/2 TL Kardamom, giahlen
- ☞ 1/2 TL Butter oder Ghee

Zubereitung:

In einer beschichteten Pfanne bei mittlerer Hitze die Kokosraspeln erwärmen bis sie anfangen wunderbar zu duften. Nicht braun werden lassen!

Die gezuckerte Kondensmilch und den

Kardamom dazugeben, gut vermischen und köcheln bis alles zusammenklumpt (da. 2 bis 3 Minuten). Vom Herd nehmen. Ein Backblech oder mehrere flache Formen mit Butter oder Ghee einfetten und die Masse gleichmäßig dünn verteilen. Für eine Stunde in den Kühlschrank stellen und in Rechtecke oder Rhomben schneiden.

Hält sich in eini luftdichten Behälter lange im Kühlschrank. Schmeckt bei Zimmertemperatur am besten.

Lassi

Lassi ist ein ein indisches Yoghurtgetränk, welches im Sommer durchaus mal eine Mahlzeit ersetzen kann.

Grundrezept:

Joghurt und (Mineral)Wasser (oder Eiswürfel) zu gleichen Teilen mischen - das wars auch schon. Entweder pur trinken oder mit pürierti Obst oder Güüse mischen. Ein leckerer Sirup geht natürlich auch.

Meine Favoriten:

- ☞ pur
- ☞ mit Rooh Afza (das ist ein Blumensirup aus Pakistan)
- ☞ mit Salatgurke und etwas Salz und Dill
- ☞ mit Mango
- ☞ mit roter Paprika
- ☞ mit Banane
- ☞ mit Apfel und/oder Birne
- ☞ mit Erdbeere

Lilia

Rezepte und Fotos mit freundlicher

Genehmigung von: <http://showmethecurry.com/>

Thank you Anuja and Hetal for your permission to use your recipes.

M a r m a - M a s s a g e

Marmas sind Punkte an denen, aus Sicht der Ayurvedischen Medizin, der Energiefluss des Menschen zugänglich ist und auch körperliche und psychische Beschwerden diagnostiziert und behandelt werden können. Man kann die Marmas mit den Akupunktur- bzw. Akupressurpunkten der chinesischen Medizin vergleichen, wenn es auch deutlich weniger Marmapunkte als Akupunkturpunkte gibt, nämlich 107 (in der TCM sind es 361).

Es gibt Muskel-, Gefäß-, Sehnen-, Knochen und Gelenk-Marmas. Meist sind sie am Körper symmetrisch angeordnet, d.h. sowohl auf der rechten, wie auch auf der linken Körperhälfte. Manche sind auf der Körpermittellinie und damit nur einmal vorhanden. Meist findet man sie an Körperstellen, an denen Sehnen, Bänder, Muskeln, Nerven, Knochen und Gefäße zusammentreffen.

Wie die Akupunkturpunkte sind die Marmapunkte in unterschiedlicher Gewebstiefe, manche oberflächlicher und andere wiederum sehr tief im Gewebe. Aktiviert werden sie über bestimmte Massagetechniken.

Über die Marmamassage kann man Einfluss auf die Doshas (Grundkonstitutionen des Menschen: Vata, Pitta, Kapha) ausüben. Außerdem stehen die Marmas in Korrespondenz mit den Dhatus (Körpergeweben), den Srotas (Körperkanälen) und den Chakren (Energiezentren). Nadis (Energiekanäle) verbinden die Marmas untereinander. Prana (die Lebenskraft, vergleichbar mit dem Qi der TCM) fließt durch die Nadis und versorgt die Marmas mit Lebensenergie. Dazu zählt neben der körperlichen Leistungsfähigkeit auch die geistige Gesundheit des Menschen.

Man schreibt die Entdeckung der Marmas den Meistern der Kampfkünste zu. Sie sollen festgestellt haben, dass die Verletzung

bestimmter Marmas über Leben und Tod entscheidet und auch wie schnell der Tod eintritt, wenn es zu einer Verletzung gekommen ist. Daraus folgerten sie, dass an diesen Punkten die vitale Lebensenergie des Menschen zugänglich ist, d.h. reguliert oder auch verletzt werden kann.

Schmerzen im Bereich eines Marmas, aber auch Druckempfindlichkeit während einer Massage kann einen Hinweis auf Störungen des betroffenen Marmas und der mit ihm verbundenen Strukturen (Dhatus, Chakren, ect.) geben. In der Therapie werden Streichungen, Knetungen und sanfte kreisende Massagegriffe mit dem Daumen oder einem anderen Finger ausgeführt. Um die Massage angenehmer zu gestalten, sollte großzügig mit Öl (typischerweise Sesamöl) gearbeitet werden. Kreisende Bewegungen im Uhrzeigersinn führen Energie zu und kreisende Bewegungen gegen den Uhrzeigersinn leiten überschüssige Energie ab. Es gibt natürlich noch viel mehr regulierende Maßnahmen, aber für diese kurze Anleitung soll das erst einmal genügen.

Ich möchte hier jetzt nur drei Beispiele geben für eine Marmamassage. Wer mehr zu dem Thema wissen möchte, kann sich ja in einschlägiger Fachliteratur damit beschäftigen (siehe Literaturliste).

1. Marma: "Nabhi"

Lage: Dieses ist sicher eines der bekanntesten Marmas. Es liegt in der Region rund um den Nabel und kontrolliert das Solarplexus-Chakra. Körperliche und psychische Wirkungen: Über Nabhi können die Verdauungsorgane angeregt, Verdauungssäfte ausgeschüttet werden (Galle, Enzyme, Pankreassekret), die Menstruation kann reguliert, der Kreislauf und das Prana angeregt werden. Aus Ayurvedischer Sicht ist dieses Marma der Ursprungspunkt aller Blutgefäße, es ist ein Gefäß-Marma.

Psychologisch geht es um den Themenkreis "geben und nehmen", "Burnout-Syndrom", sich total verausgaben und zu wenig regenerieren können, es geht aber auch um Essstörungen und Übergewicht.

Massage: Üblicherweise massiert man dieses Marma für einige Minuten mit dem Handballen im Uhrzeigersinn.

2. Marma: "Talahridaya"

Lage: "Talahridaya" ist ein Marma, das es sowohl an den Händen, als auch an den Füßen gibt, es kommt also 4 mal vor. Es ist in der Handflächenmitte bzw. in der Fußsohlenmitte lokalisiert.

Körperliche und psychische Wirkungen: Talahridaya hat Auswirkungen auf Herz, Kreislauf und Lunge, sowie auf den Wärmehaushalt der Haut. Es gehört zu den Muskel-Marmas.

Die "Talahridaya"-Marmas der Hand stehen in der psychologischen Bewertung für das Thema "festhalten - loslassen", besonders in Bezug auf Familie und Partnerschaften. Die "Talahridaya"-Marmas des Fußes hingegen stellen einen Zusammenhang zur Standfestigkeit und Stabilität im Leben her, sie sagen etwas über das eigene "Auftreten" aus und darüber wie man anderen "gegenüber-tritt".

Massage: Massiert man den Punkt in der Handfläche für einige Minuten, so aktiviert man damit die eigenen Heilkräfte. Die Massage-richtung ist im Uhrzeigersinn, man bevorzugt die Massage mit dem Daumen. Die Massage sollte beidseitig erfolgen.

Die Mitte der Fußsohle kann über die gleiche Technik aktiviert werden. Die Massage bewirkt hier eine bessere Erdung und eine Stärkung der Stabilität (des Erdelementes im Körper).

3. Marma: "Adhipati"

Lage: "Adhipati" liegt auf der höchsten Stelle des Schädeldaches in der Mitte des Kopfes. Körperliche und psychische Wirkungen: Dieses Marma ist dem Kronen-Chakra zugeteilt, es ist ein Gelenk-Marma und kontrolliert und reguliert den Geist, das Gehirn, die hormonellen Systeme des Gehirns, das Nervensystem und das Immunsystem. Es aktiviert die geistigen Fähigkeiten, den Intellekt und die Lebenskraft. Außerdem ist es an der Steuerung des Tag-und-Nachtrhythmus und damit des Schlafes beteiligt. Die psychologischen Themen sind: "ist mein Leben im Fluss?", "Stimmt der Rhythmus meines Lebens?" und "Vertrauen auf die natürlichen Rhythmen".

Massage: In der Regel wird auch hier im Uhrzeigersinn geknetet. Dazu kann man gut die Handfläche mit dem aktivierten "Talahridaya" verwenden. Es geht aber auch der Daumen. Tipp: eine wunderbare Methode zur Steigerung der Denkfähigkeit vor einer Prüfung: erst "Talahridaya" kneten, dann mit diesem das "Adhipati"-Marma kneten.

Die Marmas lassen sich auch über gezielte Yoga-Übungen aktivieren. Dazu verweise ich auf die Literaturliste.

Diese Massagetechniken können keinen Arztbesuch ersetzen. Bei anhaltenden Beschwerden und ernsthaften Erkrankungen muss unbedingt ein Spezialist aufgesucht werden.

Ich wünsche viel Spaß und Erfolg beim Ausprobieren.

Artemisathene

Literaturliste:

- Nathalie Neuhäusser: Die heilende Kraft der ayurvedischen Massage (Schirner Verlag)
- Heidrun Ruff: Die Marma-Lehre im Yoga (Schirner Verlag)

Aufgelesen Buchrezension

Meditationen der Taras Sadhanas der weißen und grünen Tara

"Meditationen der Taras" ist ein schmales Heftchen aus einem Verlag mit einem lustigen Namen: "verrückter yogi verlag". Es beinhaltet neben dem "buddhistischen Bekenntnis" zwei Meditationen, eine auf die grüne und die andere auf die weiße Tara. Diese bauen sich auf aus grundlegenden Gedanken und Einstimmungen, einer Visualisation und den Mantrien der jeweiligen Tara-Manifestationen. Den Abschluss bildet der Zukunftswunsch, die Erkenntnisse aus der Meditation in den Alltag zu übernehmen. Den zweite Teil des Heftchens füllt eine historische Herleitung der Tara-Verehrung und eine Erläuterung zur grünen und weißen Tara, mit Symbolik und Darstellung

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Büchlein eine schöne Ergänzung und Anregung für diejenigen darstellt, die sich mit dem Buddhismus bzw. Lamaismus schon einmal befasst haben und nicht bei Null beginnen müssen. Da die Erläuterungen knapp und informativ sind, die Bebilderung aber spartanisch ausfällt, ist es sicher kein Grundlagenwerk, sondern nur eine schöne Anregung und Meditationshilfe. Es könnte durchaus ausführlicher sein.

Meditationen der Taras
verrückter yogi verlag
52 Seiten, 10,50 €
ISBN 978-3-940197-06-1

artemisathene



Weidenfrau und Wiesenkönigin

Luisa Francia: Weidenfrau und Wiesenkönigin
Verlag Nymphenburg 2009
ISBN: 978-3-485-01169-3

Wie schon bei "Das magische Kochbuch" und "Hexenbesen Zauberkraut" handelt es sich beim neuen Werk der Autorin um eine Mischung aus Bildband, Frauenbuch, Koch- und Rezeptbuch. Sie bezeichnet die einzelnen Kapitel mit Überbegriffen, wie "Magie als ökologisches Konzept", "Pflanzen, Steine, Göttinnen" oder "Anwendungen" und führt so die Leserin Schritt für Schritt an die Pflanzennatur heran, so wie sie der Autorin am Herzen liegt. Leicht und schlüssig lassen sich die einzelnen Sequenzen lesen und das zeigt an, mit wieviel Liebe und Freude die Erarbeitung dieses Themas gestaltet wurde. Ein Buch, das lt. Aussage der Autorin, eine klare "Liebeserklärung an die Natur und ihre Helferinnen" ist.

Jede einzelne Seite ist mit Bildern von Göttinnen, Ahninnen, Ritualfrauen, Schöpferinnen oder Geberinnen verziert und kleine Zeichnungen - die an alte Höhlendarstellungen erinnern vom pflanzen, säen, ernten, tanzen, lachen, feiern, freuen - zeigen schon beim Umblättern den Bezug zum Thema bildlich auf. Jede Malerei lädt auch zur Meditation ein, denn immer wieder gibt es was Neues darauf zu entdecken. Alle Malereien, Zeichnungen und Fotos hat die Autorin selbst hergestellt bzw. beigesteuert. Ein kleiner Salamander führt mit den Seitenzahlen durch das Buch, in Anlehnung an die Homepage der Autorin www.salamandra.de.

Als Pflanzenheilerin im Bereich Tier- und Frauenmedizin ist dieses Buch ein wahrer Schatz für die Erweiterung meines Wissens in Sachen Pflanzensignaturen, Verbindung mit Pflanzen und Kraftausstrahlung. Genossen habe

ich es in "homöopathischen" Dosen, damit ich recht lange daran zu "schlemmen" habe; wie leckere Trüffel habe ich mir die Worte und Bilder im Kopf "zergehen lassen", damit die Erinnerung noch lange nachwirkt

Das Buch ist als Ganzes so perfekt, dass die zwei kleinen, versteckten "Gegenanzeigen" fast nicht auffallen und ich erwähne diese nur der Vollständigkeit halber:

Anwendungen mit Kamille dürfen nie im Auge gemacht werden (S. 45) und die Baumnymphe Daphne wurde auf der Flucht von Apollon in einen Lorbeer verwandelt und nicht in einen Olivenbaum (S. 69, 148).

Schon jetzt, nach dem ersten Durchlesen, bin ich mir sicher, dass dies für mich "ein Buch für die einsame Insel" wird, weil ich immer wieder Neues darin entdecken kann, so oft ich es auch lese.

Ina-Lena



Helfer am Wegesrand

Wolf-Dieter Storl - "Helfer am Wegesrand"

DVD: 95 Min. von der weltinnenraum.de -

Mediengruppe Kamphausen

ASIN-Nr: 3899011473, Euro 24,95

Als "Pflanzenpapst" ist der Ethnobotaniker und Kulturanthropologe von mir seit vielen Jahren bekannt und geschätzt. Viele meiner eigenen Skripten, Arbeiten und Ideen haben ihre Grundlage auf seinen Büchern und Vorträgen. Die ersten Berührungen mit seinen Büchern bekam ich im Studium der Phytotherapie durch meinen Dozenten, der Herrn Storl zu seinem "inneren Kreis" zählen darf (ebenso wie

Christian Rätsch und seine Frau Claudia Müller-Ebelin). Diese Erzählungen haben mir die Nähe zu dem charismatischen Heiler ganz intensiv vermittelt und auch dieser Film ließ mich "kopfüber" ins Pflanzenreich stürzen. Seine Erklärungen z.B. über die Gundelrebe, den Hopfen, das Zinnkraut, die Birke, die Goldrute, die Pestwurz, den Frauenmantel und die drei "Hexen-Hauptkräuter" Beifuß, Wacholder und Holunder sind so faszinierend, dass ich total vergessen habe vor dem Fernseher zu sitzen, sondern eher das Gefühl hatte, mitten durch seinen Garten im Allgäu zu wandeln. Auch andere Kräuter erwähnt er, wie z.B. die sagenumwobene "Bella Donna" oder die allheilende Brennessel und lässt uns an seinem Wissen über die Feinstofflichkeit und Heilkraft der Pflanzen teilhaben. Er scheut sich auch nicht, seine Beziehung zu den "Heinzelmännchen" kund zu tun, die in Form von Gartenzwerge seine Pflanzungen bevölkern, die aber wohl nichts anderes sind, wie die Verbindung zur Anderwelt und die Personifizierung von Naturgeistern.

Ina-Lena

Cover-Text:

Wolf-Dieter Storl nimmt uns mit auf eine faszinierende Reise in die Welt der Pflanzen und der Heilkunde - eine andere Sicht auf die Welt und die Natur, die uns umgibt. Die wilde, ursprüngliche Natur, die Wildpflanzen und Tiere, waren immer schon eine Quelle der Inspiration für ihn und formten seine Lebensphilosophie: Wolf-Dieter Storl ist Deutschlands bekanntester Kräuterkundige und präsentiert auf dieser DVD einige seiner Lieblingspflanzen und deren innewohnenden Kräfte. Pflanzen sind für ihn nicht botanische Dinge, sondern haben, durch ihre Wechselbeziehung mit den Menschen, auch eine kulturelle, sprachliche, heilkundliche und mythologische Identität. Aufgenommen auf

seinem Grundstück im Allgäu spricht Wolf-Dieter Storl in dieser faszinierenden Dokumentation über das Wesen dieser Pflanzen und ihre spirituelle Dimension. Wolf-Dieter Storl gewährt tiefe Einblicke in sein persönliches Verhältnis zu den Pflanzen, in seinen Alltag und seine Rituale. "Der Mensch ist Teil der Natur, jedes Tier und jede Pflanze ist beseelt. Und je weniger wir das begreifen und zulassen, desto mehr verirren wir uns", sagt er und ist selbst der lebendige Beweis dafür, dass es auch einen anderen, heilsameren Weg gibt.



HEXEN - Wissen was stimmt

von Rita Voltmer

ISBN: 978-3-451-05868-4

Verlag Herder GmbH

Freiburg i. Br. 2008

128 Seiten, EUR 7,95

Sieben Jahre liegt sie nun schon zurück, die große und viel Aufsehen erregende Präsentation "Hexenwahn - Ängste der Neuzeit" des Deutschen Historischen Museums zu Berlin. Wer sich noch daran erinnert, weiß, dass damals auf Grund wissenschaftlich nachprüfbarer Fakten eine ganze Reihe altbekannter Spekulationen ins Reich der Phantasie verbannt werden mussten. Manches Vorurteil erwies sich allerdings als äußerst zählebig, und mensch sollte - speziell auf dem Göttinnenpfad - die wirklichen Zusammenhänge kennen, um in religiöser Beziehung nicht aufs Glatteis zu geraten.

Zu diesem Zweck liegt nun ein übersichtlich aufgebautes und auch für historische Laien verständlich geschriebenes Taschenbuch vor, bei dem noch dazu das Preis-Leistungs-

Verhältnis geradezu ideal ist. Die 1961 geborene Autorin, Dr. phil. Rita Voltmer, ist schon Mitherausgeberin des hervorragenden Katalogs zu der erwähnten Berliner Ausstellung gewesen. Sie lehrt Geschichte an der Universität Trier und hat sich mit zahlreichen Arbeiten zur Hexenthematik einen Namen erworben, was diese ihre jüngste Veröffentlichung für uns umso interessanter macht.

Reihenweise stellt sie lieb gewordene Klischees, von denen nicht wenige auf Pseudoforschungen im sog. "Dritten Reich" zurück gehen, vom Kopf auf die Füße. Es beginnt schon damit, dass die Hexenverfolgungen keine Erscheinung des "finsternen Mittelalters" waren, sondern erst in der Neuzeit stattfanden. Zynischer Weise ist die Epoche, während der dieser Wahn sich ungleichmäßig über das Abendland ausbreitete, in den Geschichtsbüchern noch heute mit "Zeitalter des Humanismus" überschrieben!

Auch auf die weit verbreiteten Opferzahlen geht die Verfasserin nachvollziehbar ein. Wirklich vertrauenswürdige Quellen dafür existieren nicht. Vor Begründung der Soziologie gab es keine auch nur grob zuverlässigen Statistiken, die mensch heute zu Rate ziehen könnte. Zudem waren Stadt und Land vergleichsweise dünn besiedelt. Nach derzeitiger Schätzung der HistorikerInnen wurden europaweit wahrscheinlich 50 000 bis 60 000 "Hexen" hingerichtet; eine geringe Anzahl "Zauberer" war ebenfalls darunter. Von diesen Tötungen erfolgten wohl mindestens 25 000 im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation.

Nicht immer und allerorten und nicht in gleichbleibender Intensität wurden die Prozesse betrieben. Dr. Voltmer weist nach, dass die "Rechtsfindungs-Aktivitäten" je nach Region lokal begrenzt sein konnten, sich aber nicht selten auch dynamisch ausbreiteten. Fest steht, dass hinter den vielen, vielen erbarmungslosen

Einzelfällen kein einheitliches Konzept, sondern eine Vielzahl verschiedener Ursachen steckte. Sowohl Theologen als auch Juristen sämtlicher konfessioneller Lager schufen den rechtlichen Boden, auf dem DenunziantInnen aus allen Kreisen der Bevölkerung gegen Leute jeglichen Alters, Standes oder Geschlechtes vorgehen konnten. Hochherrschaftliche Gerichte förderten dies - oder traten dem Treiben entgegen; denn nicht überall ließ man die Verfolgungen zu. Die Gegner fanden sich in den gleichen Kreisen wie die Befürworter.

All das beschreibt Dr. Voltmer durchgehend stringent. Sie vermittelt außerdem die erschütternde Erkenntnis, dass in Afrika und andernorts selbst dieser Tage abertausende von Frauen - und auch Männer - wegen angeblicher Hexerei ermordet werden und skrupellose GeschäftemacherInnen sogar versuchen, dies tourismusfördernd zu vermarkten!

Das spannende Buch lässt seine LeserInnen nachdenklich zurück und ist gerade deshalb ein absolutes Muss für alle, die sich seriös mit Frauengeschichte auseinandersetzen möchten.

(Für die zweite Hälfte des Jahres 2009 plant übrigens das Historische Museum der Pfalz in Speyer, dessen Präsentationen schon des öfteren auf internationales Interesse gestoßen sind, eine aktuelle Ausstellung zur Hexenthematik. Sobald mir nähere Informationen vorliegen, werde ich die Schlangengesang-Redaktion informieren.)

Al Terego



Netze weben

Meine Begegnungen mit Luisa Francia

Seit vielen Jahren begleitet mich Luisa Francia durch mein Leben; vor ca. 25 Jahren hat meine Luisa-Sucht mit "Mond, Tanz, Magie" begonnen. Seit dieser Zeit haben mich immer wieder ihre Bücher begleitet und seit ich in München wohne hatte ich auch endlich das Glück, meine Mentorin bei Lesungen und Workshops kennen zu lernen und seit einigen Jahren auch persönlichen Kontakt mit ihr zu pflegen, z.B. durch Besuche in ihrer Wohnung, Feiern und Rituale an der Isar oder auf der Straße und Flohmarktveranstaltungen in ihrem Viertel.

Im August 2006 war ich das erste Mal bei einem Göttinntreffen in Luisas Wohnung - es war übrigens auch ihre erste "Veranstaltung" dieser Art - und ich war sehr aufgeregt, endlich meinem "Idol" direkt gegenüber zu stehen. An der Türe wurde ich total herzlich von ihr empfangen, sofort in die Küche geleitet und mit leckerem Tee bewirtet. Wir saßen in ihrer gemütlichen Wohnküche und die kleine Bank mit dem alten Bauertisch davor nimmt mir jede Scheu vor meiner "Eckbankphobie" aus Kinderzeiten. Wir warten, Tee trinkend (echte Pfefferminze aus dem tunesischen Viertel von Paris), auf den Rest der Frauen und beginnen dann, ein kleines Wunschritual vorzubereiten, das wir nach den Göttinnengeschichten vollziehen wollen. Jede schreibt einen Herzenswunsch auf einen Zettel, der am Ende des Tages verbrannt werden soll.

Wir gingen ins Göttinnenzimmer und kamen aus dem Staunen nicht mehr raus. So viele Göttinnen - als Statuen, Masken oder Fetische - habe ich noch in keinem Museumsraum

gesehen. Natürlich sind die verschiedensten Kulturen dabei, doch es ist einfach grandios; Luisa weiß selbst nicht, wie viele sie davon besitzt, da sie diese noch nie gezählt hat. Wir setzten uns auf die Bodenkissen und sie erzählte erst mal, dass sie nie den Wunsch hatte, direkt eine Sammlerin zu werden - bei ihr muss auch eher alles fließen - doch irgendwie haben diese Göttinnen immer den Weg zu ihr gefunden. Aus den verschiedensten Ländern, sei es an Originalschauplätzen oder auf Flohmärkten, hat sie diese Pracht zusammen getragen.

Sie begann mit einer meiner Lieblingsgöttinnen - nämlich Kali - und erzählt auch kurz noch von ihrem damaligen Motorradunfall, den sie nur mit einer "Kali im Nacken" überlebt hat (sie flog vom Motorrad und knallte auf die Straße; da ja oft den Fahrern mit Helm dabei das Genick bricht, so war es ihr Glück, dass sich die im Rucksack in Papier gewickelte Kalistatue in ihren Nacken schob und ihr somit das Leben bzw. eine Lähmung ersparte). Sie hat ca. acht versch. Statuen der Göttin und, obwohl sie viele gemeinsame Zeichen haben, ist doch jede von ihnen anders im Ausdruck und in der Energie. Sie reichte uns die Statuen, ohne irgendwelche Scheu. Sie meinte: die Göttinnen hätten soviel Energie, dass diese für alle reicht; wieso sollte nur sie dadurch profitieren - da zeigte sich dadurch als absolute Geberin!

Nach ein paar sumerisch und babylonischen Statuen kamen wir dann auch gleich zum Großteil ihrer Sammlung, den afrikanischen Göttinnen. Natürlich erzählte sie uns nicht nur die Geschichte, wie sie an die Statuen gekommen ist, sondern - was ja am interessantesten ist - die Geschichte der Göttinnen. Dies kann sie so farbig und bildlich - ihr ganzer Körper beginnt dabei zu strahlen - dass ich wirklich alles andere vergaß. Was allerdings absolut bemerkenswert war, das war die Hitze, die sich im Raum breit machte - es hatte nichts mit wohliger Wärme zu tun, sondern

es war eher eine energetische Ausstrahlung, die mir das Wasser aus allen Poren trieb; einigen von den anderen Frauen ging es ähnlich. Die Zeit verflog und nach 2 Std. machten wir eine kleine Pause; ich hatte den Eindruck, ich war gerade erst in diesen Raum getreten.

Wir gingen in ein weiteres Zimmer, wo Luisa die Tarot-Karten vom Motherpeace-Deck im Kreis ausgelegt hatte - nicht ohne vorher noch einige kleine griechische Bronzestatuen zu zeigen (es sind Kore, Persephone und Demeter-Statuetten); wir stellen diese dann in die Mitte vom Kartenkreis.

Luisa teilte Trommeln und Rasseln aus und wir brachten "uns in Schwung" - keine gab den Takt vor, wir ließen uns einfach, jede von ihrer eigenen Energie, mitreißen. Der Klang verebbte und wir zogen jede ihre Karte.

Als wir alle mit der Vorstellung unserer Karten und dem Vergleich mit unserem Leben fertig waren, lädt und Luisa noch zu einer Suppe ein, die sie für uns gekocht hatte - sie meint, nach soviel "Futter für den Geist und die Geister", soll der Körper auch nicht zu kurz kommen. Während der Suppentopf blubberte, schürte sie noch einen kleinen Eisenofen an, in dem wir unsere Wunschzettel verbrannten; jede selbst für sich, denn wir hatten soviel Göttinnenenergie angereichert, dass wir das auch alleine schafften. Dann war das Süppchen warm, Luisa hatte frisches Baguette besorgt und wir löffelten aus Tellern und Schüsseln eine köstliche Gemüsesuppe, die ihr genial gelungen ist; genau das brauchten wir zum Erden. Wir saßen schwatzend und plaudernd um den Tisch herum, kichern und erzählen und wünschen uns noch viele solche Nachmittage mit.

Im November 2006 war ich dann auf einem Workshop mit dem Titel "Vom Schöpfen aus der spirituellen Vielfalt"

Luisa sprach vom "Besprechen" - "Rufen" - "Binden" - "Lösen" - vom Wunder der Worte und dem Unsinn der Liebeszauber, die mehr Machtausübung als Vertrautheit bringt.

Wir kamen zu Themen, wie "Kulturspiritualität", "Mode-Schamanismus", "Ritual-Strengung" und andere "Gebundenheiten" an Regeln - warum machen wir es uns immer sooo schwer.

Dann erzählte sie noch von ihren Helferwesen, Trancereisen und Verbindungen mit Verbündeten und gibt Auskunft über ihre Wurzeln und Einblick in 30 Jahre Magie.

Eine Lesung zum Frühlingsanfang 2007 zum Thema "Beschützt, bewahrt, geborgen" hat mich ebenso fasziniert, denn:

Sie las aus ihrem neuen Buch die Geschichte mit der Lebensrettung der Spinne und den Gedanken übers "Erstarren bei Gefahr". Dann zitiert sie aus dem Kapitel "Ausatmen", dem wahren Beschützer des Atems! Er gilt als Fluß des Lebens und ist Inbegriff von Schutz, wenn er richtig eingesetzt wird. Der Übergang zum Kapitel "Lachen" war somit ganz einfach; Lachen ist der elementarste "Kraftakt" gegen jeglichen Angriff und ist total gewaltlos. Aus dem Kapitel "Der Widerspenstigen Heilung" las sie und erzählte auch von ihren eigenen Erlebnissen im Krankenhaus, damals bei der OP und dann machte sie uns mal wieder durch den Abschnitt "Aus dem Tagebuch einer Fee" klar, wie ungeschickt wir Menschen mit Wünschen oder gut gemeinten Ratschlägen umgehen. Nach dem Gedicht "Schutzzauber" begann eine lockere Diskussion über Schutz allgemein, den Wandel der Frauenpower von den 80er bis jetzt und vom Ausweichen der Gefahr als erste Schutz-Instanz. Die Gemeinschaft um Luisa beginnt allmählich lebendig zu werden und es stellte sich wieder dieses Zusammengehörigkeitsgefühl ein, das oft bei unseren Zusammenreffen fühlbar ist und nun war die Zeit für das Frühlingsritual und sie rutschte das Lese-

tischchen in die Mitte und legte drei Äpfel bereit und ein Zweigerl Grün von der Holler.

Wir stellten uns im Rund um dieses Zentrum auf und sprachen auf den Tisch Worte des Glückhseins und Gefühle zu. Bei mir kamen Silben wie: "Meereswellenrauschen, Hängematte, Zabaione, warmer Kiesstrand, Gras im Rücken, Herzensstärke und Kichern" über die Lippen und fast jede Frau rief ihren Beitrag dazu in die Runde. Luisa machte dann den Schluß mit "Wonne genießen" und wir streckten unsere Hände über den Tisch, klimpern mit den Fingern und bestätigen mit dreimal "so sei es". Die drei Äpfel werden unter uns weitergegeben und Jede sollte einen Biß davon nehmen - sozusagen die Frühlingskraft und Verbindung gleich in sich mit aufnehmen. Bei mir landete dann noch ein Restviertel, das ich mit Genuß verputzte und in die kalte Frühlingsnacht hinaus"schwebte".

Im Dezember 2007 war ich noch einmal bei einem Göttinnentag in Luisas Wohnung und diesmal waren wir nur wenige Frauen, doch passte die Intensität der Gruppe gut zusammen = zwei weiße Göttinnen-Vertreterinnen (die jungen Frauen), zwei rote Göttinnen-Symbolisierende (wir in den 40ern) und unsere weise Alte in Schwarz (Luisa) - genauso kam diese Konstellation für den Tag zusammen.

Im ersten Teil des Nachmittags erzählte sie uns ein bißchen über die Kulturgeschichte der Frau in der Archäologie und sie hatte auch einige schöne Fundstücke zuhause - manches ist bearbeitet worden und deutlich ein Altertumsstück und andere Darstellungen haben ihr die Natur geschenkt (u.a. ein versteinertes Stück Stock, das wie eine kleine Göttin aussieht, oder Steine aus den Bergen oder von der Isar, die wie kleine Göttinnen-Statuen sitzen). Sie zeigte uns auch Abbildungen aus archäologischen Büchern und wir diskutierten noch ein bißchen über die Irrtümer der männlichen Doktrine in der Wissenschaft.

Nach einer kleinen Pause gingen wir ins Göttinnenzimmer und verteilten uns auf den Bodenkissen; mit staunenden Augen betrachteten wir die Kostbarkeiten und Weiblichkeiten um uns herum.

Jede von uns ging durch das Zimmer und schaute nach Figuren, die sie besonders ansprachen und wir versuchten intensiven Kontakt mit den Geschichten jeder einzelnen Darstellung aufzunehmen.

Luisa erklärte uns die Geschichten und ihre Herkunft, immer unter dem Aspekt, wie die Figuren zu Ihr gelangt sind. Teilweise sind das wundersame oder auch lustige Geschichten; wir amüsieren uns in einem Schutzraum, umgeben von weiblicher Kraft in allen Facetten: ob Schönheiten, oder gar Grausige, ob Vollbusige oder Flachbrüste, ob Riesenarsch und -bauch oder schmal und grazil wie ein Baum. Die Mächtigkeit umfloß uns wie ein wohligh-duftendes Badeöl, das unsere Seele pflegt. So unterschiedlich, wie die Schicksale dieser Göttinnen - oder Kultfrauen, die durch ihre Verehrung zu Göttinnen wurden - so verschieden sind auch wir Frauen in diesem Raum und werden es noch viele weitere Frauen sein, die bei Luisa zu Gast in diesem magischen Zimmer sein dürfen. Trotzdem ist eine Verbundenheit zu erkennen, denn wir wollen alle unseren Weg zu uns selbst finden und hoffen dabei auf die Unterstützung der Göttinnen-Kraft. Es verwob sich wie von selbst ein Zusammenhalt und es bestand Akzeptanz und Respekt vor dem Leben der Anderen.

Wir ließen uns noch etwas unsere Zellen "aufpumpen" von den Schwingungen in diesem Raum; hier durften wir berühren, befühlen und bestaunen - nichts war tabu und bei jedem Stück fühlte ich die Seele, die darin steckt. Zum Abschluss zog jede eine Karte aus dem Deck "Daughters of the moon" für ihre

momentane Situation und eine Karte, bei der sie eine Frage stellte.

Nach einer herrlichen Wurzel-Suppe (ist auch im Magischen Kochbuch beschrieben) waren wir gestärkt, gesättigt und doch beschwingt; ich hatte den Eindruck, als würde ich auf dem Besen nach Hause düsen.

Im August 2008 hatte Luisa dann den herrlichen Gedanken, an ihrem Geburtstag einen Flohmarkt in ihren Räumen zu veranstalten; es war ein wundervoller Nachmittag mit Lachen, Kramen und großer Frauenenergie. Wir schlenderten durch ihre Wohnung, labten uns an verschiedenen Tees und leckeren Kuchen, den einige Frauen mitgebracht hatten. Wir machten uns bekannt, schauten, quatschten und fühlten uns richtig wohl. Das Lockere war so herrlich in dieser Gruppe: jede bediente sich, teilte aus und wir näherten uns an.

Wieder war das Göttinnen-Zimmer unser Ziel und Luisa stellte uns einige ihrer Schätze vor - jetzt war ich zwar schon dreimal bei Ihr, aber es gab doch immer noch mehr zu sehen und zu entdecken. Oft hat sie ja auch wieder Neues erstanden (deshalb muß eben anderes weichen - das ist der Kreislauf des Universums). Durch die Energie des Raums und unsere eigene entstand eine glühende Atmosphäre, passend zum Lammas-Fest.

Wir hatten heute sogar eine neue Generation dabei, denn die Jüngste im Kreise der Frauen ist gerade mal 10 Jahre alt und sogar aus Wien waren Frauen angereist, um mit Luisa zu feiern - das macht eben das offene Herz von Luisa. Bei ihr ist das eben alles sehr einfach: da sie jederzeit mitten im Leben steht, verbunden mit Mutter Erde und geführt vom Universum, ist eine gesonderte Erdung auch nicht nötig. Sie gibt uns von Ihrer Kraft und ihrer Kunst ab und somit kommen wir ebenso in den Genuß der Wunder, die sie umgeben. Ich finde es genial, an solchen Frauen-Erfahrungen teilhaben zu dürfen.

Bei einer Lesung im Oktober 2008 ging es über Ihr Buch "Hundstage, Krokodilstränen: Leben mit dem Klimawandel".

Nach einigen Erklärungen über die Scheinheiligkeit von Al Gore und die amerikanischen, genmanipulierenden Landwirtschafts-Konzerne, kam uns die erste Gänsehaut, wie sehr unser "freier Wille" durch solche Großfirmen manipuliert wird.

Bei einer kleinen Zwischendiskussion sind wir uns einig, dass sich die Menschheit mit ihrem Konsumstreß ihr eigenes Grab schaufelt. Im Jahre 2035 braucht die Erde einen "Rohstoffplanet", weil bei uns kein Platz mehr für den Anbau bzw. alles Nutzbare bereits verseucht ist. Und ist "Bio" wirklich tragbarer - wenn Bio-Supermarktketten ihre exotischen Früchte aus Asien oder Südamerika "ankarren", das ist bestimmt auch kein Öko-Schutz.

Nach der Lesung ging die Diskussion etwas zäh an, doch dann kamen Fragen, Antworten und Ideen wie Wasserfälle; wir haben noch viel gelacht.

Es war wieder ein sehr energetischer Abend mit Luisa, der mir viel Kraft gesendet hat.

Mein nächstes Treffen mit Luisa kam dann im Dezember 2008 und es war wieder bei Ihr zuhause, wo die verschiedensten Frauen aufeinander trafen: Eine Frau hat den Workshop als Geschenk von ihrem Mann zum Geburtstag erhalten, eine ältere Dame - eine leidenschaftliche Oma - hatte gemerkt, dass sie auch noch in späten Jahren neue Eindrücke erhalten kann, alternative, "Aussteiger"-Frauen, die schon zu Luisas Kreis gehörten und solche, die neu in die Runde kamen.

Dann hörten wir sehr viel über die Wege der Göttin und ihre Abstammungen aus den verschiedenen Kulturkreisen; ihre Wanderung von einer Nation zur anderen und die Namens-

wandlung im Laufe der Jahrhunderte. Dazu durften wir viele ihrer Statuetten, Relikte aber auch Replike anfassen, streicheln und bewundern. Natürlich kam es auch dazu, mit ihrem Meteoriten-Ei "zu schmusen und zu kosen", das sie über wundersame Kanäle erhalten hat und das immer wieder zurück zu ihr kommt, auch wenn sie oft länger getrennt waren. Die bekanntesten Meteoriten-Eier werden ja von Männerhänden verwahrt (in der Kaaba von Mekka und im Vatikan) und so verschleiert, wie man es in diesen Kulturen gerne mit Frauen macht. Haben sie bereits die Kraft der uralten Weiblichkeit erkannt und fürchten sich so davor, dass alles weggesperrt werden muß ... dann hätten sie aber mehr Wissen und Durchblick, als ich ihnen persönlich zutraue.

Lange saßen wir und haben die Kraft der Göttinnen in uns einfließen lassen und den interessanten Erzählungen Luisas gelauscht, die uns quer über den Erdball führten.

Zum zweiten Teil kamen wir dann, als wir das dunkle Göttinnen-Zimmer betraten; nur ein paar Kerzen erhellten den wundersamen Raum, den ich nun schon mehrmals genießen durfte, und die im Rund ausgelegten Kissen und Schemel warteten bereits auf uns. Um ein glitzerndes Lotoslicht herum hatte sie bereits die Karten aus dem "Daughters of the Moon"-Tarot ausgelegt und bei einer kleinen Trommelsession hatte sie uns in die Schwingung gebracht, so daß jede ihre Karte ziehen konnte.

Nach einer genüßlichen Essensrunde - Luisa hatte uns wieder eine ihrer zauberhaften Gemüsesuppen serviert - mit herrlichen Gaben aus dem niederbayerischen dazu, wie z.B. echtes Steinofenbrot, würzigem Käse und "Oma"-Stollen.

Mit gestärktem Geist durch die Nähe der vielen Göttinnen, kam nun die Beglückung des Körpers (Magen) dazu; unsere Seele stärkten wir im nachfolgenden Ritual.

Wir gingen nun in den dritten Raum, der ebenso zauberhaft und kraftvoll eingerichtet ist, wie der Rest der Wohnung von Luisa und gaben zum "Wunschtopf" (wir hatten unsere Wünsche auf kleine Zettel geschrieben und darin gesammelt) noch "drei Runden" gute Gedanken und gestärkte Eigenheiten dazu. In der Mitte des Raums bildeten wir dann einen Kreis und bestärkten alle unsere Wunschzettel mit einem juchzenden Sprung - einen "Feuerhupferer" konnten wir ja in der Wohnung schlecht durchführen und trotz der Mieterin im Untergeschoß machten wir zuvor noch einen Stampfkreis.

Der Holzofen im Hauptzimmer diente uns dazu, die Wünsche durchs Feuer zu transformieren - fasziniert blickten wir hinein, um zu beobachten, wie die Flammen unsere Papierzettel zerleckten.

Eigentlich war die vereinbarte Zeit bereits vorüber, doch Luisa war so entspannt, hatte noch Lust zum erzählen und wir nahmen dies dankend an. Wir sprachen noch verschiedene Themen an (sie erzählte auch von ihrem afrikanischen Schulprojekt, das sie mit Aktionen wie dieser finanziert) und dann lernte sie uns noch einen Jodler. Da sie seit einiger Zeit mit einer Jodelgruppe arbeitet und der Meinung ist, dass das Jodeln und "Goatzen" eine uralte schamanische Sprache unter den Bergvölkern war (ist). Endlich bestätigt mich jemand in diesem Eindruck. Als Kind war das jetzt nicht so doll für mich, aber mit den Jahren machte ich mir selbst so meine Gedanken und wenn ich manche schamanische und indianische Gesänge anhöre, dann finde ich mich bestätigt. Dieses Jodeln hat aber nichts mit dem "Zuckerguß-Marinne-Michael-Gequietsche" zu tun, sondern es sind Jahrhunderte alte Melodien und Töne zur Verständigung und auch, um sich in einem Zwischen-Bewußtseinszustand zu bringen.

Nach einer ganzen Stunde Überziehung haben wir uns dann voneinander verabschiedet - glücklich beschwingt, von soviel Frauenenergie.

Mein nächstes Event mit Luisa ist auch schon geplant; es geht um einen Tag im Frauentherapiezentrum München zu den Themen "Frauenkraft und Schutz" und "Im Frieden mit dem eigenen Körper" und ich freue mich schon sehr darauf und werde auch darüber wieder ausführlich berichten. Mehr Neuigkeiten zu magischen Themen, Lesungen, Workshops und Events findet ihr imm wieder in meinem Blog www.amore-animali.blog.de.

Ina-Lena



Die Kraft der Kreise

Offener Brief von Kreis-der-großen-Mütter-Kraft / Mutterland e.V.

Die Erde ist unsere Mutter und Heimat einer wundervollen Gemeinschaft einzigartiger Lebewesen,

deren Geschwister wir sind. Wir sind alle Kinder der Erde.

Das Leben auf der Erde ist von Zerstörung bedroht.

Krieg beherrscht alle Bereiche des Lebens. Die Menschheit leidet unter der mangelnden Achtung mütterlicher Kraft als Quelle allen Lebens. Familien und Völker, die aus mütterlicher Weisheit leben gedeihen fried- und freudvoll. Immer, wenn Leben bedroht oder verletzt wird, ist es unsere Pflicht als Menschen, schützend einzugreifen.

Dies verlangt, uns auf unsere Möglichkeiten zu

besinnen
und diese wahrhaftig zu leben – mit all unserer
Kraft in jedem Augenblick.
Es ist an der Zeit, die Verantwortung für das
Leben zum Wohle des Ganzen endlich wieder
gemeinsam wahrzunehmen und auszufüllen
- durch jede Frau und jeden Mann an jedem Ort.
Was wir nicht zum Wohle des Ganzen nutzen,
beraubt Andere ihrer rechtmäßigen Lebenskraft.
Wenn wir in lebendigem Austausch mit der Erde
leben,
reichen ihre Gaben auch für die Nachkommen.
Doch die notwendige Veränderung findet nur
statt, wenn wir Bequemlichkeit, Kleinmut,
Selbstzweifel und Ohnmachtsgefühle hinter uns
lassen
und unsere eigene Beteiligung an der
Zerstörung beenden.
Wir sind alle verantwortlich für unser Tun:
Für alles, was wir denken, träumen und
gestalten und für alles, was wir unterlassen.
Wenn wir wagen, die alles bedrohende
Zerstörung wahrzunehmen,
finden wir gemeinsam Wege des Heilens, um
miteinander wieder
in Wahrheit, Liebe, Freiheit und Würde zu leben.
Durch unsere verbundene Kraft können
notwendige Veränderungen geschehen.
Lasst uns zusammenkommen und gemeinsam
Heilung bewirken.
Die Menschheit braucht die heilende Kraft der
Kreise in allen Lebensbereichen.
Jeder Kreis ist wichtig, denn die Kraft der Kreise
befähigt alle Mitwirkenden,
ihre eigene Kraft zu finden und die eigene
Wahrheit zu leben.
Es besteht höchste Dringlichkeit.
Wir bitten alle Menschen, wieder als
Geschwister in Frieden und Liebe zusammen
zukommen.
Lasst uns gemeinsam alle Wunden heilen.
Wir haben nichts zu verlieren. Gemeinsam
können wir das wirkliche Leben wieder
gewinnen,
in echter Verbundenheit, die alles achtet und

schützt.
Lasst uns dies miteinander und füreinander tun.
JETZT.
Wenn eine entscheidende Anzahl von
Menschen
ihr Denken und ihr Verhalten verändert,
dann verändert sich auch unsere Welt,
und ein neues Zeitalter beginnt.
WIR ALLE SIND DIEJENIGEN, AUF DIE WIR
GEWARTET HABEN. An alle Menschen, die
guten Willens sind,
gemeinsam zum Wohle des Ganzen zu wirken
Angesichts der zunehmenden Bedrohung des
Lebens auf der Erde
kommen weltweit Menschen in Kreisen
zusammen.
Kreise unterstützen Verbindung und
Zusammenwirken.
Im Kreis finden Menschen gemeinsam Wege
des Heilens
aus der Kraft der Mütterlichkeit. Mütterlichkeit ist
die den Menschen innewohnende Fähigkeit
beständiger Fürsorge, liebevollen Nährens und
verlässlichen Schützens des Lebens in allen
Formen.
Kommt in Kreisen zusammen, um miteinander
Lösungen für das Leben der Menschheit zu
finden: In allen Bereichen unseres Lebens, an
allen Orten, zu jeder Zeit.
Gebt diesen Brief bitte an viele Menschen
weiter!
Verbindet Kreise miteinander, um das Netz des
Heilens zu stärken.
Wir freuen uns über Austausch, Vernetzung und
Zusammenwirken.
Auf unseren Webseiten könnt ihr euch für eine
Adressensammlung eintragen, die uns gestattet
einander zu finden, um regional
zusammenzuwirken und uns miteinander zu
vernetzen,
um unsere Gesellschaft gemeinsam aus der
Kraft der Kreise zu gestalten:

www.kraft-der-kreise.de/offenerbrief,

www.kreis-der-grossen-muetter

kraft.de/offenerbrief

<http://frauen-kreise-weltweit.be2web.de>

Schon 1/100 000 bis 1/10 000 einer Menge (800 - 8 000 Menschen in Deutschland) vermögen - nach Überlieferungen der Völker sowie nach dem Wissensstand der Quantenphysik - Veränderungen in der Gesamtmenge zu bewirken.

Aus der Kraft der Kreise:
Hiltrud Marianne Bonk, Lioba Soreia Gebauer, Anita Katharina Miller, Helga Maria Cichos, Sabine Anomatey Fabian, Armaiti Christa Ahlborn, Rakuna Kerstin Schön, Pea Krämer, Elske Margraf, Sybille Kröger, Margit Schulte-Kellinghaus, Heide Wende, Martina vom Hövel, Petra Gräfe-Larm, Christa Mulack, Conny Giese, Petra Helmensdorfer, Lucia Lommel, Marianne Krüll, Ilse Südmersen, Petra Gerbode

Kontakt:

Kreis-der-großen-Mütter-Kraft / Mutterland e.V.
Mühlenbergweg 4, 31855 Aerzen, Deutschland

Die Kraft der Kreise ist die Kraft des Lebens, ist die Kraft des Liebens, wir sammeln uns im Kreis.

Die Kraft der Kreise ist die Kraft des Teilens, ist die Kraft des Heilens, wir sammeln uns im Kreis.



Leserbrief und Antwort

Die Redaktion des Schlangengesangs erhielt einen ausführlichen und interessanten Leserbrief einer Person die für die katholischen Kirche arbeitet und anonym bleiben möchte.

"Sehr geehrte Damen und Herren,

eine religiöse Grundsatzdiskussion halte ich hier für wenig Erfolg versprechend. Neben anderen Beiträgen Ihres Rundbriefes, die ich überflogen habe, beweist besonders der Aufsatz „Bäume des Wasserelements“ in der Nummer 31 gut, dass Sie und Ihre Anhängerschaft einer postmodernen Religion huldigen, zu deren Legitimierung man heidnische Kulte neu beleben möchte. Gegenüber dem Christentum verhält sich das diametral. So viel sei jedoch bemerkt: Die Kirchen bemühen sich, im Dienste des Menschen Gottes ewige Wahrheit zu vermitteln, während Publikationen wie Ihre ausschließlich im Trend des Zeitgeistes liegen. In auffälligem Gegensatz zu themenverwandten Internetprodukten muss man den Beiträgen Ihres Rundbriefes aufrichtiger Weise ausnahmslos ständiges Ringen um Seriosität bescheinigen. Und genau da liegt das Problem. [...]"

Passend zur Tara-Ausgabe antworten wir an dieser Stelle nur mit einem Zitat: "Die unendliche Wirklichkeit, diesseits und jenseits, übersteigt die menschliche Faßbarkeit räumlich, zeitlich und qualitativ in so ungeheuerlicher Weise, daß es nicht wundert, wie vielfältige Formen philosophischen Verständnisses, theologischer Erklärungsversuche und religiöser Praktiken entwickelt worden sind und immer wieder erneuert werden. Dies sollte uns nicht irritieren und schon gar nicht die Menschen gegeneinander aufbringen! Das Denken, in welchem sich die Religionen engstirnig, eifersüchtig und fanatisch gebärden und gegenseitig bekämpfen, muß endgültig überwunden werden zugunsten einer universalen, kosmopolitischen Offenheit und Weite des Geistes, wie ihn all die "Großen Seelen" - Mahatmas - verwirklicht hatten." (M.Pema-Dorje, Tara - weiblich-göttliche Weisheitskraft im Menschen, Seite 111)

Der volle Brief sowie eine ausführliche Antwort ist im [Forum zu lesen - im Unterforum Leserbriefe:](#)

<http://www.gemeinschaft-der-goettin.de/sgforum/index.php>.



K a l e n d e r

Der Schlangengesang – Göttinnenkalender

Es existieren schon tausende Kalender für Festtage der Göttin in ihren vielen Aspekten. In unserem Kalender bemühen wir uns nur Daten aufzunehmen, die historisch belegt sind. Das ist nicht so einfach. Es gibt wie gesagt viele Websites und Bücher die Termine verbreiten, aber deren Quellen sind oft zweifelhaft oder überhaupt nicht genannt. Das Auffinden und Auswerten historischer Quellen allerdings ist fast eine Lebensaufgabe.

Deshalb haben wir in unseren Kalender neben den Daten und Bezeichnungen eines Festes auch die Quelle der Daten eingetragen. Sollte jemand einen Fehler entdecken oder noch ein Fest mit einer gesicherten Quelle hinzufügen wollen, so ist sie/er herzlich dazu eingeladen.

Artemisathene



Feiertage im März

Der März entspricht dieses Jahr den altgriechischen Mondmonaten Elaphebolion und Mounychion. Dieser hatte den Namen von dem Fest Mounychia, bei dem Artemis als

Mondgöttin und Herrin der Tiere geehrt wurde. Elaphebolion ist der Göttin Artemis in ihrem Aspekt als Jägerin geweiht. Das dazugehörige Fest findet am 6. Tag des Mondmonats statt.

Im römischen Reich ist dieser Monat Mars gewidmet, dem Kriegsgott.

Die germanische Bezeichnung des Monates war Lenzing. Von "Lenz" = der Frühling oder auch etymologisch aus "lang" über eine Wortverschiebung, weil die Tage nun deutlich länger werden.

In den März fiel das Fest des Frühlingsbeginns: die Fruchtbarkeitsgöttin Nerthus wurde mit einem Umzug mit geschmückten Wagen auf denen ihr Abbild stand gefeiert. Diese Prozession sollte für eine reiche Ernte sorgen. (vgl. unser Karneval). Der genaue Tag des Festes ist nicht überliefert.

In der 3.Märzwoche soll die Göttin Idunna mit einem Fest der Jugend gefeiert worden sein.

Mitte März, wann genau ist unbekannt

Tag des Martyriums der Hypatia, griechische Philosophin von Christen ermordet 415 n.u.Z. (siehe Schlangengesang 1/04)

Quelle: <http://www.fh-coburg.de/2717.html> , http://en.wikipedia.org/wiki/Hypatia_of_Alexandria

Marit Rullmann: Philosophinnen (Teil 1)

15.-27. März: 15.3. Beginn der Hilarien: Feierlichkeiten zu Ehren der phrygischen Göttin Kybele und ihres Heros Attis in Rom (siehe Schlangengesang 2/04)

Quelle: E.O.James: der Kult der großen Göttin, Hans Kloft: Mysterienkulte der Antike, Marion Giebel: das Geheimnis der Mysterien

17. März: abnehmender Mond, Schütze: Liberalia: römisches Frühlingsfest zu Ehren des Götterpaares Liber und Libera; Götter des pflanzlichen, tierischen und menschlichen Wachstums

Quelle: (2) und (3)

21. März: abnehmender Mond, Steinbock
Ostara: Vollmond: damit wahrscheinlich der Tag
des Ostara-Festes, des Frühlingsfestes in der
germanischen Religion. Symbole des Frühlings
und der Fruchtbarkeit sind sowohl Hasen wie
auch Eier. Ob es eine namensgleiche Göttin
Ostara/Eostre wirklich gibt ist nach wie vor
umstritten.

Quelle: Gardenstone: der germanische
Götterglaube

19. -23. März: Quinquatrus: Fest der römischen
Göttin Minerva: Göttin der Kunst und des
Handwerks (siehe Schlangengesang 2/04)
Quelle: (1), (2), (3) und (4)

23. März: abnehmender Mond, Wassermann:
Tubilustrum: die Miltärtrompeten der römischen
Armee werden gereinigt und der Göttin Minerva
geweiht.

Quelle: (1)

25. März: abnehmender Mond, Fische:
Lady Day / Mariä Empfängnis: der heutige
christliche Festtag ist der alte Festtermin der
Empfängnis des Kindes der Großen Göttin,
welches sie zur Wintersonnenwende gebiert.
Um diese Zeit wurde im alten Rom das Fest der
Kybele und des Attis gefeiert. Da Kybele
lateinisch als "Domina" = Herrin, babylonisch
"Beltis", engl. Lady bezeichnet wurde, ist die
Herkunft des Lady Day klar.

Quelle: http://philologos.org/___eb-ttb/sect31.htm

26. März: Schwarzmond/Neumond nach dem
21.3. und damit in Phönizien und Syrien Festtag
der Göttin Astarte: Mond und Vegetationsgöttin
oft als Kuh oder mit den
Kuhhörnern/Mondhörnern dargestellt.

Quelle: ? Ursprüngliche Quelle nicht mehr
vorhanden. Keine überzeugende gefunden...

30. März: zunehmender Mond, Stier:

Fest der Tempelgründung der Concordia: die
römische Göttin der Eintracht.

Quelle: (1)

Tempelgründungs-Fest der Göttin Salus:
römische Göttin des Wohlbefindens , der
Gesundheit und der staatlich garantierten
Sicherheit

Quelle: (1)

Fest zum Aufstellen des Friedensaltars für die
römische Göttin Pax.

Quelle: (1)

31. März: zunehmender Mond, Zwillinge:
Tempelgründungs-Fest der römischen Göttin
Mondgöttin Luna.

Quelle: (1)

Festdaten ohne gesicherte Quelle:
Bei meinen Recherchen für die Feste in diesem
Monat stieß ich wieder auf eine Liste an Daten,
die sich von mir aber nicht durch sichere
Quellen belegen ließen. Wenn jemand eine
solche Quelle kennt und zitieren kann wäre ich
sehr dankbar: 7.3. Junonalia (angeblich bei
Livius zu finden, die genaue Textstelle konnte
ich noch nicht verifizieren), 8.3. Geburtstag der
Mutter Erde (China), 14.3. Tag der Ua Zit
(Ägypten), 18.3. Sheela na Gig,

Quellenangaben: (1) Ovid: Fasti, (2) der
römische Festkalender, Reclam,
(3) www.novaroma.org, (4)
www.imperiumromanum.com,
(5)
<http://www.geocities.com/athens/parthenon/6670/doc/fest.html>

artemisathene



Kalender für April 2009

Im antiken Griechenland gehört der April 2009 zu den Mondmonaten Mounychion und Thargelion. Mounychion hatte den Namen von dem Fest Mounychia, bei dem Artemis als Mondgöttin und Herrin der Tiere geehrt wurde. Thargelia, das Geburtstagsfest der Artemis und des Apollon, gab dem Monat Thargelion seinen Namen.

In Rom war der April der Monat der Liebesgöttin Venus (griechisch Aphrodite). Entstanden ist diese Zuordnung aus dem Mythos, dass Aphrodite nach ihrer Geburt im April den Boden Zyperns betreten haben soll. Wo sie hintrat wuchsen Gras und Blumen.

Im germanischen Gebiet hieß dieser Monat Ostermond. Ob die Göttin Ostara damit in Verbindung gebracht werden kann, bleibt noch zu klären. Festtage sollen Ostara und Walpurgis gewesen sein. Für das Ostarafest gibt es kein überliefertes Festdatum aus vorchristlicher Zeit. Es ist aber anzunehmen, dass der 1. Vollmond nach dem Frühlingsanfang nicht eine christliche Erfindung ist, sondern schon vorher zu diesem Vollmond das Frühlingsfest Ostara gefeiert wurde. Das jüdische Passah-Fest wird übrigens auch am Sonntag nach dem Vollmond gefeiert. Dieses Jahr ist der Vollmond am 9. April.

1. April: Zwillinge, zunehmender Mond
Veneralia: Festtag der römischen Liebesgöttin Venus. Ihr war im römischen Reich der gesamte Monat April geweiht. Sie wurde an diesem Tag speziell auch als Venus verticordia, welche die Herzen verändern kann, in ihrem Tempel geehrt. (siehe Schlangengesang 10/05)

Am 1. April wurden ebenso die Fortuna Virilis, die Göttin des Glücks der Frauen bei den Männern verehrt.

Quellen: (1) und (3)

2. April: Krebs, zunehmender Mond:
damit wahrscheinlich der Tag des Ostara-Festes, des Frühlingsfestes in der germanischen Religion. Symbole des Frühlings und der Fruchtbarkeit sind sowohl Hasen wie auch Eier. Ob es eine namensgleiche Göttin Ostara/Eostre wirklich gibt, ist nach wie vor umstritten.
Quelle: Gardenstone: der germanische Götterglaube

2. April: bzw. 4.-10. April: Megalesia: kultisches Fest der Göttin Kybele in Rom.

Quellen: (1) und "der Kult der großen Göttin", E.O.James

5. April: Löwe, zunehmender Mond
Tempelweihungstag der römischen Göttin Fortuna Publica auf dem Quirinal.
Quelle: (1)

7. April: Jungfrau, zunehmender Mond
Akitu: 12-tägiges babylonisches Neujahrsfest dessen Höhepunkt die heilige Hochzeit der Göttin Inanna mit ihrem Partner, dem Hirtengott Dumuzi war. Sie fand am 10.Tag des Festes, dem Neumondtag statt.
Quelle:
<http://www.gatewaystobabylon.com/religion/akitu.htm>

9. April:
Ostara: Vollmond: damit wahrscheinlich der Tag des Ostara-Festes, des Frühlingsfestes in der germanischen Religion. Symbole des Frühlings und der Fruchtbarkeit sind sowohl Hasen wie auch Eier. Ob es eine namensgleiche Göttin Ostara/Eostre wirklich gibt ist nach wie vor umstritten.
Quelle: Gardenstone: der germanische Götterglaube

11./12. April = 16. Tag des griechischen Mondmonats Mounychion, Skorpion, abnehmender Mond: Fest der griechischen Göttin Artemis Mounychion: Artemis in ihrem Aspekt als Mondgöttin und Herrin der Tiere

(siehe Schlangengesang 03/04)

Quellen: (5)

13./14. April = 17. Tag des griechischen Mondmonats Mounychion, Schütze, abnehmender Mond: Brabroneia: Fest der griechischen Göttin Artemis Brabroneia (siehe Schlangengesang 2/04)

Quellen: (5)

12. April: Skorpion, abnehmender Mond
Cerealia: römisches Fest der Göttin Ceres, Göttin der Erdkräfte, Vegetationsgöttin (von lat. crescere = wachsen, bzw. wachsen lassen)

Quelle: (1), (2) und (4)

13. April: Schütze, abnehmender Mond
Tempelgründungstag der Göttin Libertas, der römischen Personifikation der Freiheit.

Quelle: (1)

15. April: Schütze, abnehmender Mond
Fordicidia/Fordicalia: Fest der römischen Göttin Tellus Mater: ein uraltes Fest zu Ehren der Erdmutter. (siehe Schlangengesang siehe Schlangengesang 10/05)

Quellen: (1), (2) und (3)

21. April: Fische, abnehmender Mond
Parilia/Palilia: Fest der Pales, der römischen Göttin der Weiden und der Herden, Wächterin über die Herden.

Quellen: (1), (2), (3), (4)

23. April: Widder, abnehmender Mond
Tempelgründungstag der Venus Erucina, der römischen Göttin der Straßenmädchen und Huren.

Quelle: (1)

25. April: Stier, Schwarzmond
Robigalia: römisches Fest der Göttin Robigo: Göttin des Getreiderostes oder des Getreidebrandes, einer Pilzkrankung des Getreides, die Ernteminderung bis sogar

Komplettausfälle verursachen konnte.

Quellen: (1) und (2)

28. April: Zwillinge, zunehmender Mond
Tempelgründungstag der römischen Göttin Vesta auf dem Palatin durch Kaiser Augustus.

Quelle: (1)

28./29. April: 4. Tag des griechischen Mondmonats Thargelion: Opfer an Leto, die Mutter der Göttin Artemis und ihres Zwillingbruders Apollon in Erchia.

Quelle:

<http://www.winterscapes.com/kharis/calendar.htm>

29./30. April: 5. Tag des Mondmonats Thargelion, Löwe, zunehmender Mond:
Opfer für Demeter Chloe in Athen, ihr wurde an diesem Tag auf der Akropolis ein Widder als Opfertier dargebracht. Chloe bedeutet "das junge Mädchen", "die junge Saat" und war ein Beiname der Demeter.

Quelle:

<http://www.winterscapes.com/kharis/calendar.htm>

30. April: Krebs, zunehmender Mond
Walpurgisnacht: Germanischer Festtag zu Ehren der Göttin Walpurga. Gardenstone gibt in seinem Buch "germanischer Götterglaube" zwei Möglichkeiten für die Herkunft des Namens Walpurga/Walburga: zum Einen von Waldburga, was soviel wie Schutz des Waldes heißen soll, zum Zweiten könne der Name von einer germanischen Seherin aus dem 2. Jahrhundert stammen, die dem Volksstamm der Semnonen angehörte und Waluburg geheißt haben soll. In diesem Fall käme der Name von "Walus", dem Stab der Seherin.

Beginn des zweitägigen Geburtsfestes (Thargelia) von Artemis und Apollon. Reinigungsriten. (siehe Schlangengesang 10/05)

Quelle: (5),

http://www.geocities.com/medusa_iseum/library/griechkreis.html

Ende April bis Anfang Mai: Floralia: Fest der römischen Flora, Göttin des Frühlings und der Blumen (siehe schlangengesang 2/04 zur Göttin Flora)

Über die Dauer und das genaue Datum des Festes gibt es unterschiedliche Meinungen; der Grund könnte sein, dass es sich bei den Floralia laut des "römischen Festkalenders" von Reclam um einen Festtag der *feriae conceptivae* = bewegliche Feiertage gehandelt habe.

Quellen: 28.4.-3.5. www.imperiumromanum.com
Ebenso:

http://ancienthistory.about.com/library/bl/bl_ludiflorales.htm

28.4 -1.5. Ovid: Fasti

Ebenso:

<http://www.pantheon.org/areas/mythology/europe/roman/articles.html>

27.4.-2.5. www.novaroma.org

3.5. der römische Festkalender; Reclam

Festdaten ohne gesicherte Quelle:

Bei meinen Recherchen für die Feste in diesem Monat stieß ich wieder auf eine Liste an Daten, die sich von mir nicht durch sichere Quellen belegen ließen. Wenn jemand eine solche Quelle kennt und zitieren kann, wäre ich sehr dankbar: 5. April, Kwan-Yin, 21./22. April bzw. 13. Mounychion: Demetreia, ein Demeter-Fest,

Quellenangaben: (1) Ovid Fasti, (2) der römische Festkalender, Reclam, (3) www.novaroma.org, (4) www.imperiumromanum.com, (5) <http://www.geocities.com/athens/parthenon/6670/doc/fest.html>
artemisathene



Kalender für Mai 2009 - erste Hälfte

Dieser Mai wird bestimmt von den antiken Mondmonaten Thargelion und Skirophorion. Thargelia, das Geburtstagsfest der Artemis und des Apollon, gab dem Monat Thargelion seinen Namen. Skirophorion erhielt seinen Namen von dem der Göttin Demeter geweihten Fest am 12. Tag des Monats.

Die Herkunft des römischen Monatsnamens Mai ist nicht restlos geklärt. Ovid gibt in seinen "Fasti" 3 Möglichkeiten für die Herkunft an: 1. von *Maiestas* = die Hoheit, 2. von *maiores* = die Älteren (bezogen auf die Senatsmitglieder) oder von *Maia* (Göttin, eine der Pleiaden).

In der germanischen Welt hieß der Mai "Wonnemond", von "winne" = Weide. Es war die Zeit in der die Hirten Weiden für ihre Tiere suchten.

1. Mai: Krebs, zunehmender Mond:
Fest der römischen Göttin *Maia*, Muttergottheit und Fruchtbarkeitsgöttin

Quellen: (3) und (4), (Text: schlangengesang 2/04)

Festtag der Eröffnung des Tempels der römischen Göttin *Bona Dea*, Göttin der Fruchtbarkeit, der Heilpflanzen und der Prophezeiungen.

Quelle: (1) und (4)

Maifest im germanischen Festkalender. Der Brauch des Maibaumaufstellens geht weit in die vorchristliche Zeit zurück. Er stammt wahrscheinlich aus dem Kybele- und Attis-Kult Kleinasiens.

Quelle: Gardenstone: Germanischer Götterglaube

E.O.James: der Kult der großen Göttin

Beltane / Beltain: keltisches Fest, Maifeiertag.

Fest der walisischen Göttin Creiddylad.

Quelle: Mabinogion

<http://www.winterscapes.com/kharis/calendar.htm>

1./2. Mai = 7. Tag des griechischen Mondmonates Thargelion, zweiter Tag des Festes Thargelia: Tag der Opfer für Artemis, Apollon aber auch die Horen (Göttinnen der Jahreszeiten) und die Göttin Selene.

Quellen: (6)



V e r a n s t a l t u n g e n

2. Mai: Löwe, zunehmender Mond:
Ende der Floralia in Rom: Fest zu Ehren der Frühlings- und Blumengöttin Flora (siehe April)

9., 11. und 13. Mai:
Lemuria: römisches Fest zu Ehren der Totengeister.

Quellen: (1), (2),(3) und (4)

14. Mai: Steinbock, abnehmender Mond:
Argeis: uraltes römisches Opferfest. Eine vestalische Priesterin wirft 2 menschlich geformte Binsenpuppen, die wie Greise aussehen, in den Tiber. Es gibt 2 Varianten der Erklärung: Variante 1: Als Erinnerung an vorrömische Menschenopfer für Saturn. Variante 2: um die Seelen der verstorbenen griechischen Einwanderer übers Meer nach Hause zu schicken.

Quellen: (1) und (3)

15. Mai: Steinbock, abnehmender Mond:
Fest der griechischen Göttin Maia in Rom. Maia ist Fruchtbarkeitsgöttin, Erdgöttin und Herrin der Schätze. (Text: schlangengesang 2/04)

Quellen: (4),

Quellenangaben: (1) Ovid Fasti, (2) der römische Festkalender, Reclam, (3) www.novaroma.org, (4) www.imperiumromanum.com, (5) <http://www.geocities.com/athens/parthenon/6670/doc/fest.html>, (6)

Das Fest der Erdgöttin "Dupi, ein indisches Urwalddorf" Sonderpräsentation des Erkenbert-Museums bis einschl. 3. Mai 2009

Rathausplatz
67227 Frankenthal (Pfalz)
Tel: 06233/89-495, -535
Fax: 06233/89-553
erkenbert-museum@frankenthal.de
Eintritt frei (Spenden willkommen)

Öffnungszeiten:
Di 10.00 bis 18.00 Uhr
Mi-So von 14.00 bis 18.00 Uhr
(Geschlossen am 10. und 13. April)

Zur Präsentation:
Das Interesse an Kulturen und Ritualen sogenannter "Naturvölker" nimmt allenthalben zu. So erwies sich die Eröffnung der ersten ethnologischen Ausstellung des ehrwürdigen Frankenthaler Erkenbert-Museums als großer Erfolg. Im Mittelpunkt steht ein vielfach bedrohtes, göttinnenspirituell kleines Volk: Die Kondh am Golf von Bengalen im ostindischen Bundesstaat Orissa, von denen niemand weiß, wie lange es sie als soziale Einheit noch geben wird...
Der Tagesablauf in archaischen, uns vollständig fremden Verhältnissen wird auf gelungene Weise anschaulich gemacht. Die große Erdgöttin, der alle Wesen dieser Welt ihr Leben verdanken, ist bestimmend für ein freundliches, heiteres Völkchen, das nach wie vor keine

Schrift kennt und seine Mythen ausschließlich mündlich weitergibt. Dieser Göttin wird an ihrem größten Fest alljährlich ein Büffel geopfert - laut Überlieferung der Kondh soll sie vor langer Zeit gar Menschenopfer begehrt haben! Aber ihr Ehrentag ist ein ungemein fröhliches Fest, an dem Alt und Jung ausgelassen teilhaben. Werkzeuge, Schmuck und diverse Musikinstrumente sind in der Präsentation ebenso zu bestaunen wie Behältnisse - eine geflochtene Tasche oder aus Flaschenkürbissen hergestellte Schöpfkellen, aus denen die Kondh herrlichen Palmenwein genießen -, kunstvolle Malereien, rituelle Plastiken aus Bronze und vieles mehr.

Die Göttin spricht aus dem Mund des Dorfschamanen, den sie sich selbst aussucht. Solche interessanten Einzelheiten erfahren wir in großer Zahl durch die hervorragend beschrifteten Aufnahmen des völkerkundlichen Fotografen Albert Götzelmann. Er besucht das Kondh-Dorf Dupi seit 1984 immer wieder und ist dort ein gern gesehener Gast, weil er die EinwohnerInnen so akzeptiert, wie sie sind und sie nicht in neo-kolonialistischer Manier "zivilisieren" will.

Originalgegenstände und Fotos ergänzen einander und machen mit einer bedrohten Kultur bekannt, die durch die Moderne hindurch dem Glauben an die große Erdgöttin treu geblieben ist - eine Ausstellung, ebenso informativ wie menschlich berührend.

**Topografie eines weiblichen Pfades
Die sieben Richtungen des Pfades-nach-
innen-ins-AllEinSein
Eine schamanische Unterweisung mit
Ute Schiran**

Trink aus den vier Quellen der Winde
Speise erhältst du von Feuer & Licht
Erde bist du und kehrst zur Erde zurück

In drei Sequenzen von jeweils 7 Tagen stelle ich

Lesben/Frauen als Anregung auf dem eigenen Pfad einige Ortungspunkte, Wesenheiten, Räume & Ebenen vor, die sich mir in meiner bald 34-jährigen Praxis des Pfades-nach-innen-ins-AllEinSein als richtungsweisend, mächtig und fördernd

erwiesen haben.

Dieser Pfad beinhaltet:

Das Niederlegen dessen, was wir uns als Ich-Identität zusammengebaut haben;

Das Erlernen, Körper als Ortungs- & KOREspondenzKlangRaum für lebendige Berührungen zu erkennen;

Die Stärkung der elementaren, jenseits von Polaritäten angesiedelten Felder des

"Weiblichen Traums".

Die erste Sequenz der Unterweisungen kann als eigenständige Veranstaltung besucht werden.

Für die beiden nächsten Termine ist die Teilnahme an den vorangegangenen Seminaren Voraussetzung.

Termin I: Trink aus den vier Quellen der Winde
11. - 17. Juni 2009

In der Frauen-Sommerfrische-Mecklenburg

Termin II Speise erhältst du von Feuer & Licht
30.Jan.-5.Feb. 2010

Auf dem Frauenhof im Allgäu

Termin III Erde bist du und kehrst zur Erde
zurück 11. - 17. Juli 2010

Im Frauenraum Talanith, Toscana

Anmeldung bei:

uteschiran@chymorgen.plus.com oder meiner
Postadresse: Ute Schiran, poste restante,
7630-536 Saõ Martinho das Amoreiras, Portugal

Nach der Anmeldung erhältst du eine genaue
Information wie's dann verbindlich weitergeht.

Anmeldeschluss für die Sequenz I: Walpurgis
(1.Mai) 2009

Berlin: Tag für die Göttin

2. Mai 2009

10.00 -18.00 Uhr

Rituale, Vorträge und Meditationen zur

Göttinnen- und Götterspiritualität

Ort: Aquariana, Am Tempelhofer

Berg 7d, 10965 Berlin

(U-Bhf. Platz der Luftbrücke)

Veranstalter:

Iseum Berlin der Fellowship of Isis

c/o Erik Natter,

Weitere Infos und Anmeldung unter:

www.iseum-berlin.de, iseum-berlin@web.de

sowie unter 0177/5134003

Unkostenbeitrag: 5,00 €

Das Iseum Berlin bietet auch Veranstaltungen zu den Jahreskreisfesten an.

**KÜNSTLERIN, MAGIERIN, HEILERIN -
IM RAD DES LEBENS**

Wir werden aufbrechen von den Ländern des Südens, den Westen bereisen, die weiße Winterkrone im Norden berühren und in die aufgehende Sonne nach Osten fliegen. Die Kraft der vier Schilde kennenlernen, die Essenz des Lebensrades erspüren und in Bildern sichtbar machen.

Das Lebensrad ist ein altes Heilwerkzeug, mit dem wir eigene Prozesse besser verstehen und ins Gleichgewicht bringen können. Es ist auch hilfreich, um andere auf ihren Veränderwegen zu begleiten.

Im Wirken mit den Bildern geht es darum, dem authentischen Ausdruck Raum zur Entfaltung zu geben, Kunst als Fachsprache der Heilerin, der Schamanin zu verstehen und anzuwenden.

Es werden verschiedene Maltechniken vermittelt, mit denen wir aus Ritualen und Visionen entstandene Bilder entwickeln.

Keine Vorkenntnisse erforderlich.

LEITERIN Cambra Maria Skadé

TERMIN Freitag, 26.Juni bis Sonntag, 28. Juni 2009

ORT Frauenheilehaus Wennenden bei Blaubeuren

144 Eurakel + 20 Eurakel Übernachtung + Selbstverpflegung

Übernachtung im eigenen Schlafsack auf Matratzen im Gemeinschaftsraum oder im eigenen Zelt.

Weitere Seminare <http://www.arkuna.de>

URSYMBOL LABYRINTH

DREIfaltigkeit ist die EINfachste ART größtmöglicher VIELfalt.

Wieder erwarten uns zwei reichhaltige, lebendig gestaltete Tage, die für Fortgeschrittene gleichermaßen geeignet sind wie für Neueinsteigerinnen.

Li Shalima vermittelt uns mit ihrer erfrischenden Art, welche lebensnahen Erfahrungen im Labyrinth möglich sind, wenn wir dem Ursymbol seine EINdeutigkeit zurückgeben und es in Zusammenhang mit den Erkenntnissen moderner Matriarchatsforschung stellen.

Auf spielerische Weise verbindet sie theoretisches, philoso-phisches, spirituelles und intuitives Wissen. Mit Leichtigkeit wechseln wir von besinnlich tiefgreifenden Einzel-Erfahrungen zu fröhlich bewegenden Gruppen-Erlebnissen, von Konzentration zu Entspannung.

Unter anderem stellt sie ihre Forschungsergebnisse zu den geometrischen Grundlagen des Labyrinths vor, mit denen sie in den letzten zehn Jahren ihre farbintensiven Ölbilder als neue zukunftsweisende Symbole entwickelt hat.

Auch die historischen Hintergründe für die Entwicklung vom ältesten Labyrinth zum heutigen Irrgarten hat sie eingehend untersucht und lässt uns, je nach Bedarf und Wunsch der Gruppe, daran teilhaben.

Vor allem aber werden wir uns vertiefend die einfachen Choreographien und Lieder erarbeiten, die sich für besondere Anlässe wie Geburtstage, Jubiläum, Taufe, Verbindungs-

rituale, Initiation und auch Jahreskreisfeste eignen. Sie sind so konzipiert, dass sie immer und überall und auch sehr spontan mit Gästen jeder Couleur angeleitet werden können. Und nicht zuletzt kommt in den immer wieder eingeschobenen Gesprächskreisen jede einzelne Teilnehmerin selbst ausführlich zu Wort.

LEITERIN Li Shalima

TERMIN Samstag, 11. Juli, 10 Uhr bis Sonntag, 12. Juli 2009, 16 Uhr

ORT Frauenheilehaus Wennenden bei Blaubeuren

111 Eurakel + 10 Eurakel Übernachtung + Selbstverpflegung

Übernachtung im eigenen Schlafsack auf Matratzen im Gemeinschaftsraum oder im eigenen Zelt.

Weitere Seminare <http://www.arkuna.de>

DIE MAGIE DER WEISEN FRAUEN

Einführung in die spirituelle Tradition der Frauen Europas

Kraftvoll - wild - weise

ist dieser Weg, der die Heiligkeit der Erde und alles Lebendige ehrt.

In dieser Spiritualität stehen Göttinnen im Mittelpunkt. Vor allem die Göttin, die durch jede von uns verwirklicht werden will. Sie regt die Möglichkeit an, mit sich selbst, der Erde und der Welt in Einklang zu kommen und bekräftigt uns, sich liebend und streitend für das Leben auf allen Ebenen einzusetzen.

Sie fordert verbindliches Engagement für die eigene Entwicklung und die Entwicklung der Welt.

Es ist eine Weltanschauung, die uns stärkt, unser Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen und ein Leben in Kraft und Schönheit und bedingungsloser Selbstliebe zu leben.

Wir vermitteln die Tradition der Weisen Frauen

in aufeinander aufbauenden Gruppenangeboten. Die Themen dieser ersten Gruppe sind unter anderem:

Das verborgene Bild der Göttin in uns selbst; Mondin-Zauber; Jahreskreisfeste; die magischen Elemente; Ritual; die Kunst des Zaubers und vieles andere mehr.

Zu jedem dieser Themenkreise zeigen wir alte und neue Zeremonien und Rituale, Übungen, vermitteln Wissen, Geschichte und Geschichten, Mythen. Für manche Frauen ist der Weg der Weisen Frauen ein Weg nach Hause, zu sich selbst und zur persönlichen spirituellen Heimat. Die vermittelten Fertigkeiten dieses Kurses ermöglichen es, eine eigenständige Ritualgruppe zu gründen.

Und hier die aktuellen Termine:

In Stuttgart:

Samstag 4.4.09

Samstag 25.4.09 und abends Beltaneritual

Samstag 9.5.09

Samstag 23.5.09 und abends Abschlussritual

In Baden-Baden:

Samstags: 7. März / 4. April / 16. Mai / 20. Juni

Dienstags: 10. März / 24. März / 7. April / 21.

April / 5. Mai / 30. Juni / 7. Juli 09

2010 wird es auch Termine in Oberschwaben geben, in Biberach und Ravensburg.

20.2.; 6.3; 20.3; 10.4; 1.5.; 15.5; 12.6. 2010, 10 bis 18 Uhr + 2 Ritualtermine.

Mehr findet Ihr ab Juli 2009 im nächsten gedruckten Arkuna-Programm oder auf der Homepage <http://www.arkuna.de>.

169 Eurakel





Impressum

Schlangengesang – der Rundbrief für Göttinnenspiritualität wird von keiner Organisation herausgegeben, sondern von Privatpersonen, die sich zu diesem Zweck zusammen fanden.

V.i.S.d.P.: Nora Bugdoll, Kantstr. 11, 16225 Eberswalde

Bilder:

Schlangengesanglogo von Distelfliege

Zierelemente von jana, Caitlin, Teleri

Tara von jana, Tara von Esme

Dieser Rundbrief darf nur als Ganzes und unverändert in der vorliegenden Form weiter verbreitet werden. Eine Weiterverbreitung als Ganzes ist erwünscht.

Das Copyright des vorliegenden Materials (Bilder, Texte, Grafiken, Dateien u.ä.) liegt bei den jeweiligen AutorInnen, KünstlerInnen, die im Einzelnen der Redaktion namentlich bekannt sind. Jegliche Weiterverwendung des Materials ist nur mit Genehmigung des jeweiligen Autors, der jeweiligen Autorin, erlaubt.

Schlangengesanginfos

Schlangengesang ist ein offener Rundbrief für alle Menschen, die sich mit der Göttin beschäftigen.

Schlangengesang erscheint alle zwei Monate. Über das Internet als HTML-Email ist

Schlangengesang kostenlos abonnierbar. Die Printversion und ist jetzt auch abonnierbar: Gegen einen Unkostenbeitrag (in bar) von 2 Euro ist Schlangengesang auch auf Papier abonnierbar unter der Postkontaktadresse.

Wenn Dir der Rundbrief gefällt, verteile ihn bitte weiter - sei es als Email oder als Ausdruck (z.B. im Frauenzentrum, Esoladen etc).

Schlangengesang ist ein Rundbrief zum Mitmachen: Bitte schicke uns Deine LeserInnenbriefe, Beiträge, Buchrezensionen, Kleinanzeigen oder was immer Du im Schlangengesang veröffentlichen möchtest.

Kontakt

kontakt@schlangengesang.de oder Schlangengesang, PF 87 03 52, 13162 Berlin

Infos zu Schlangengesang, Abomöglichkeit und Archiv: <http://www.schlangengesang.de>